Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 156.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 281. Halle, Donnerstag, 29. November 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 28. November.

Die konservative Partei und die „berühmte" Kolonialfrage.

Herr von Wedell-Malchow hat sich gestern im Reichstage ein großes Verdienst erworben, indem er den Standpunkt der konservativen Partei zu der „berühmten Kolonialfrage", wie er sich ironisch ausdrückte, in wünschenswerther Weise präzisirte. Er sagte nach dem Bericht der Kreuzztg.:

„Nun aber komme ich, m. H., auf die berühmte Kolonialfrage, die der Hr. Abg. Richter angeregt hat. Ja, m. H., ich will ebenfalls gestehen, daß auch ich kein großer Enthusiast **für ostafrikanische und ähnliche Unternehmungen** gewesen bin; aber nachdem diese Kolonieen unter Kaiserlichem Schutz begründet worden sind, glaube ich doch, daß, von allem Uebrigen abgesehen, das deutsche Reich die Verpflichtung hat, soweit es sich auf den richtigen Schutz bezieht, auch diesen Schutz auszuüben und dazu gehört dann wiederum eine ausreichende Flotte."

Die Konservativen stellen sich mit dieser Aeußerung auf den praktischen und gesunden Boden der Wirklichkeit, auf dem sie so große Erfolge errungen und sich das Vertrauen weiter Kreise des Volkes erworben haben. Sie berühren sich in diesem Punkte entschieden mit der freisinnigen Partei, die ebenfalls gegen unklare Schwärmereien, wenn auch leider meist nicht in objektiver, sondern in der subjektiven, gegen die Regierung unnöthig und thöricht gereizten Weise gewisser Führer auftrat, während sie andererseits, gerade so wie jetzt die Konservativen, erklärte, daß die Ehre des Reiches allerdings gewahrt werden müsse, soweit Verpflichtungen des Reiches vorliegen.

Man ist durchaus nicht idealen Sinnes baar, wenn man sich von jetzt an, nach den Erfahrungen in Afrika, auf den Boden der Wirklichkeit stellt und höchst besonnen mit dem Interesse des Reiches und der Ehre des Reiches in dieser Hinsicht verfährt. **Es zeugt von weit idealerem vaterländischen Sinne,** wenn man die **Ehre des Vaterlandes** nicht überall und nicht in solche Bestrebungen hineinträgt, in denen man privatim noch viele Erfahrungen sammeln muß, um wirklich praktische Erfolge erhoffen zu dürfen. Wer seine Ehre verpfändet in Dingen, in denen er selber noch gar nicht klar sieht und für deren Ausgang er nicht bürgen, ja den er nicht einmal einigermaßen sicher abschätzen kann, den nennt man mit Recht einen unzuverlässigen Charakter und Schwindelkopf. Man soll der konservativen Partei nicht nachsagen, daß sie mit der Ehre des Vaterlandes leichtsinnig wirthschafte; daß sie dem Reiche Verpflichtungen aufbürde, für deren Erfüllung und Folgen es möglichenfalls nicht eintreten kann, und auf welche sich eingelassen zu haben es jemals bereuen könnte. Ihre Erfahrungen haben große Kolonialmächte auch erst durch private Unternehmungen erworben und gesammelt, und erst bei den Anzeichen des Erfolges griffen sie als Staaten ein. Wie dem aber auch sein mag, so sollte man besonnen genug sein, und ideal genug denken, des Reiches Ehre nicht in allerlei Angelegenheiten zu suchen, deren Natur mehr als problematisch ist.

Das Reich als Reich muß sich nicht in riskante Unternehmungen stürzen. Der Privatmann dagegen darf es, soll und muß es; und wenn sich, besonders unter einer Anzahl Nationalliberaler, in kolonialer Beziehung jetzt Enthusiasmus verwegenster Art genug vorfindet, so ist das nur zu begrüßen. Die Früchte der Erfahrungen, wie immer sie ausfallen, gehen dem Vaterlande nicht verloren. Aber zu verlangen, daß das Reich als solches sofort für bloße Probleme eintritt, geht zu weit. Das Reich soll seine Angehörigen schützen, gewiß, wie es sie allerorten schützt; wo aber dieser Schutz eine einfache Unmöglichkeit ist, wenn man nicht die empfindlichsten Konsequenzen für den Staat heraufbeschwören will, da darf man das Reich nicht engagiren wollen, da tritt die Verantwortlichkeit des Einzelnen als bloßen, auf sich gestellten Privatmannes ein

Das sind ja auch, in anderen Wendungen, die Gedanken des Fürsten Bismarck über koloniale Unternehmungen. So weit das Reich bereits verpflichtet ist, und es also die Ehre desselben gilt, wird dasselbe für die Kolonien eintreten; würde der Kanzler aber neue Verpflichtungen, nach den jetzigen bitteren Erfahrungen, dem Reiche auferlegen wollen, wie in ganz unbegreiflicher Verblendung die „Nationalztg." es verlangt, so wäre er in seinem Alter ein anderer geworden, als der er früher war; bisher war er jedenfalls, zum Wohle des Vaterlandes, nicht der Mann, der, nachdem er in einen Napf mit bitteren Mandeln gegriffen und ein paar zerbissen hatte, den „Muth der Konsequenz" besaß, den ganzen Topf zu leeren und zu verzehren.

Deutschlands Interesse in Afrika ist im gegenwärtigen Augenblicke und von staatsmännischem Standpunkte aus betrachtet, den auch Herr von Wedell-Malchow einnahm, nur das, die wirklichen Verpflichtungen, die es eingegangen, strikte zu erfüllen. Wo solche sich nicht klar nachweisen lassen (und das scheint in den Beziehungen zur ostafrikanischen Gesellschaft der Fall zu sein), muß das Reich wohlwollend die Unternehmungen seiner Angehörigen fördern, ohne sich direkt zu verpflichten und seine Ehre aufs Spiel zu setzen. Dies gilt ganz besonders bei Unternehmungen, die der allkühnsten und unbesonnenen privaten Initiative ihr anscheinend verfehltes Dasein verdanken.

In sonstiger Beziehung läßt sich ja unendlich viel Schönes für die afrikanischen Unternehmungen sagen, für das zeitliche und ewige Wohl der schwarzen „Brüder" und die kulturellen Interessen Deutschlands dort, auch für die materiellen der Zukunft. Das sind aber nicht etwa Tauben, sondern sogar blos Schmetterlinge auf dem Dache. Die „Tauben" sitzen ganz wo anders, und man sollte unserer Ansicht nach die Hülfe des Reichs für ganz andere koloniale Bestrebungen in Anspruch nehmen, die viel mehr positive Aussicht auf Erfolg bieten als die afrikanischen, und die man nicht blos für einzelne Handelsgesellschaften, sondern direkt für das ganze Volk nutzbar machen könnte, in Ländern, wo der Deutsche existiren kann, und man wirklich und wahrhaftig deutsches Land und deutsches Leben erwerben, retten und erwecken könnte. Ehe man sich in Kämpfe mit Arabern und Negern stürzt, ließen sich blühende Lorbeern, und nicht von der afrikanischen Sonne vertrocknete, einheimsen in anderen Gegenden der Erde, wo sich der deutsche Muth für seine eigene und nicht für die Kultur der Neger in die Schanze schlagen könnte. Man soll mindestens das Eine nicht über dem Anderen vernachlässigen, wie es jetzt geschieht.

Daß die konservative Partei nicht verschwommen unreif, sondern männlich fest und klar über die „berühmte" Kolonialfrage denkt, geht aus Herrn von Wedells Aeußerung deutlich hervor. Wir sind sicher, daß auch andere konservative Männer in diesem Sinne auftreten und die Partei und die Regierung gegen die Verantwortlichkeit wahren und schützen werden, das deutsche Reich und Volk in unausdeutliche phantastische Verwicklungen zu stürzen, eine Verantwortlichkeit, die sehr leicht die Häupter derer mit vernichtender Wucht treffen kann, welcher sie auf sich zu laden den „Enthusiasmus" besitzen.

Die Regierung in ihrer Zusammensetzung ist, dem Himmel sei Dank, die beste Bürgschaft, daß das Reich nur für praktische Ziele sich verpflichtet, „ideale" dagegen mit Wohlwollen, jedoch ohne jede Verpflichtung, und in angemessener Weise fördern hilft. R. H.

Politische Mittheilungen.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung der Budapester Handelskammer mußte der Abgeordnete Steinacker wegen einer Rede, die er am Freitag im Reichstage gehalten, Abbitte leisten. Steinacker ist Vertreter eines siebenbürgisch-sächsischen Wahlbezirks im Reichstage und hat als solcher eine Rede gehalten, in welcher er heftige Vorwürfe gegen die Magyarisirungs-Tendenzen erhob und die ungarische Staats-Idee verleugnete. Steinacker ist seines Amtes Sekretär der Budapester Handelskammer, und mehrere Mitglieder der letzteren verlangten, daß er seines Postens enthoben werden solle. Dieser Gegenstand kam gestern in der Kammer zur Verhandlung. Kammerrath Wahrmann erklärte sich entschieden gegen die Enthebung Steinackers, schon wegen des schlechten Eindrucks, den eine solche Maßregel im deutschen Reiche machen müßte, und da es nicht im Interesse Ungarns liege, die Sympathien, die es in Deutschland besitze, solcherart aufs Spiel zu setzen, er beantragte, es an der Ertheilung einer Rüge genug sein zu lassen und überdies dem Sekretär das Versprechen abzunehmen, daß er in Zukunft alles vermeiden werde, was den Ruf der Handelskammer compromittiren könnte. Steinacker, der sodann persönlich erschien, acceptirte die Rüge, erklärte, daß er ein unbedingter Anhänger der ungarischen Staatsidee sei, legte das Bekenntniß ab, daß er in seiner Stellung die geringste Rede nicht hätte halten sollen, und gab das Versprechen, daß er künftig auch den Schein einer falschen Deutung vermeiden werde.

Italien. Ein in der amtlichen Zeitung veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die Regierung, das neue Strafgesetzbuch zu veröffentlichen, nachdem die bezügliche Commission durch die vorzunehmenden Abänderungen demselben die definitive Gestaltung gegeben haben wird.

— Ein Redakteur der „Tribuna" besuchte in Rom den Kardinal Lavigerie, um seine Meinung über den Kreuzzug gegen die Sklaverei zu erfahren. Hierbei that der Kardinal in Bezug auf Tripolis Aeußerungen, die in Frankreich schwerlich auf Zustimmung zu rechnen haben. Einer Drahtmeldung der „N. Fr. Pr." zufolge sagte er, Familien-Sklaverei sei die natürliche Folge der islamitischen Vielweiberei, welche die Männer zwinge, die Frauen anderswo zu holen. Der gefährlichste Mittelpunkt der Sklavenjagd sei heute zweifelsohne die tripolitanische Küste. Im Vilajet Tripolis befänden sich 40 000 Sklaven, welche namentlich von Bengasi auf Schiffen nicht wie Thiere, sondern wie Waarenballen nach Konstantinopel verfrachtet würden. Was in Tripolis geschehe, wo kein Kriegsschiff diese Schande verhüte, finde sein Gegenstück in Marokko, wo ein Eunuchen-Institut mit einer Sterblichkeit von 80 pCt. bestehe. Es sei sehr unrecht, das Mittelmeer einen französisch-italienischen See zu nennen; es sollte ein christlicher See sein. Anstatt sich zu bekämpfen, sollten die Völker hier um der christlichen Sitte willen sich die Hände reichen. Afrika sei groß und Platz für Alle vorhanden. Frankreichs afrikanische Küste sei langgestreckt genug, und England habe Egypten. Warum besetze Italien nicht Tripolis, und warum sperre es nicht das letzte offene Sklaventhor? Frankreich würde dies, so meinte Kardinal Lavigerie, mit Freude begrüßen.

Rußland. Man schreibt aus St. Petersburg: Nach den hier aus Gatschina eintreffenden Berichten macht die Genesung der bei der Eisenbahn-Katastrophe von Borki verwundeten hochgestellten und fürstlichen Personen unter der Behandlung Professor Botkin's und des Leib-Chirurgen Dr. Hirsch erfreuliche Fortschritte. Flügel-Adjutant Oberst Schermetjew, Chef des kaiserlichen Convois, und Hoffräulein Kutosow sind noch immer die am meisten Leidenden. Die ziemlich stark verletzte linke Hand der Kaiserin ist fast wieder gesund, es ist aber deutlich zu merken, daß die schreckliche Katastrophe einen außerordentlich tiefen Eindruck bei der Kaiserin hinterlassen hat, und Professor Botkin hat dringend die Veranstaltung von allerlei Zerstreuungen anempfohlen, um die Gedanken der Kaiserin von der Katastrophe zu entfernen, was jedoch in Gatschina mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, indem die Kaiserin sich dort fast immer von denselben Persönlichkeiten umgeben sieht, welche auch bei Borki anwesend waren.

Türkei. Wie man aus Konstantinopel meldet, wurde der Inspektor des dortigen deutschen Postamts, Herr Kroll, mit Zustimmung der deutschen Regierung auf die Dauer von drei Jahren zum Beirathe der ottomanischen Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt; derselbe hat sein neues Amt, in welches er durch den Großvezier selbst eingeführt wurde, bereits angetreten. Man verspricht sich von seiner Wirksamkeit vielen Erfolg, namentlich bei Einrichtung der internationalen Postverbindung.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung,

ist nebst einer umfassenden Begründung und reichhaltigen Anlagen im Reichstage, wie mitgetheilt, nunmehr zur Vertheilung gelangt. Wir lassen aus dem allgemeinen Theile der Begründung hier zunächst folgen, was über die Einführung des Quittungsbuchs und der Marken ausgeführt wird:

Für die Erhebung der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter schlägt der Entwurf ein Markensystem vor. Nach demselben geben die einzelnen Versicherungsanstalten für jede in ihren Bezirken vertretene Ortsklasse Marken aus, welche sich unter einander durch die Bezeichnung und die Ortsklassen, sowie durch die Bezeichnung und die Ordnungsnummer der einzelnen Anstalten unterscheiden. Derjenige, welcher Beiträge zu entrichten hat, kauft einen entsprechenden Betrag der für seinen Betrieb geltenden Marken und klebt dieselben in ein Quittungsbuch ein. Der Arbeitgeber zieht die Hälfte des entwerteten Betrages vom seinen Arbeitern bei der Lohnzahlung ein. Wenn die Quittungsbücher keinen Raum mehr bieten, werden sie durch Behörden aufgerechnet, und dabei wird festgestellt, wieviel Beiträge in jeder Ortsklasse an die einzelnen Versicherungsanstalten im Laufe der einzelnen Jahre entrichtet sind. Eine Nachweisung hierüber wird dem neuen Quittungsbuch vorgetragen; die alten Quittungsbücher dagegen werden geschlossen und bis auf Weiteres asservirt. Die Quittungsbücher bilden einen Nachweis über den Betrag der von dem Inhaber in jeder Ortskasse zu den einzelnen Versicherungsanstalten entrichteten Beiträge bezw. über die höheren Ansprüche und die Belastung der Versicherungsanstalten. Geht ein Quittungsbuch verloren, so kann dasselbe wieder hergestellt werden, sofern nur ein ausreichender Beweis für den Inhalt der verlorenen Urkunde erbracht werden kann. Ist letzteres nicht möglich, so hat der Verlust eines Quittungsbuchs allerdings die nachtheilige Folge, daß der Arbeiter für diejenige Zeit, für welche das verlorene Buch Marken enthielt, die Entrichtung von Beiträgen nicht beweisen kann und sich demgemäß bei der dereinstigen Feststellung der Rente eine entsprechende Kürzung derselben wird gefallen lassen müssen. Diese Benachtheiligung aber erstreckt sich immerhin nur auf eine geringe Zeit, da für die Vorjahre der Gesammtbetrag der in denselben geleisteten Beiträge und damit die Höhe des Anspruchs des Arbeiters aus den asservirten älteren Büchern sich ergiebt.

Nach den vorstehenden Darlegungen sollen die Quittungsbücher eine Bedeutung nur für die Beziehungen des Versicherten zu den Versicherungsanstalten haben. Der Erstere soll aus dem Quittungsbuch ersehen, daß, in welchem Betrage und zu welcher Versicherungsanstalt für ihn Beiträge entrichtet sind; die Letzteren sollen aus dem Quittungsbuch nur entnehmen, für welche Beschäftigungsdauer sie dem Inhaber desselben verpflichtet sind, und sie haben außerdem nur noch Interesse daran, zu kontrolliren, daß für den Inhaber, so lange er in ihren Bezirken beschäftigt ist, die durch diese Beschäftigung bedingten Beiträge ordnungsmäßig entrichtet werden. Zu anderen Zwecken soll das Quittungsbuch nicht dienen; insbesondere ist aus demselben Alles fern zu halten, was dem Arbeitgeber etwa einen Einblick in die Führung oder die Arbeitsleistung des Inhabers während seiner früheren Beschäftigung gewähren könnte. Das Quittungsbuch soll lediglich ein Versicherungs-, aber in keiner Weise ein Arbeitsnachweis sein. Es soll dem Vortheil des Arbeiters dienen, aber niemals zu einer Beschränkung der Arbeitsgelegenheit seines Inhabers gemißbraucht werden dürfen.

Diese Absicht wird erreicht, wenn alle mit den bezeichneten Zwecken nicht zusammenhängende Eintragungen und Vermerke in oder an dem Quittungsbuch untersagt und unter Strafe gestellt werden, und wenn bei der Entwerthung der Marken dafür gesorgt wird, daß ein späterer Arbeitgeber nicht aus dem Kassationsvermerk ersehen kann, in welchem speziellen Betriebe die frühere Beschäftigung stattgefunden hat. Geschieht dies, so kann aus dem Quittungsbuch nur die Thatsache und die Dauer einer Lohnarbeit, die Ortsklasse, sowie der Bezirk der Versicherungsanstalt und, falls die letztere Gefahrenklassen eingeführt hatte, der Berufszweig, in welchem der Inhaber während der letzten Zeit seiner Beschäftigung thätig gewesen war, nicht aber der einzelne Betrieb oder auch nur die einzelne Unterabtheilung des Berufszweiges ersehen werden. Hierdurch aber wird dem Arbeitgeber weder ein Urtheil über die Qualifikation des Inhabers ermöglicht, noch die Nachforschung nach den bisherigen Arbeitsstellen behufs Einziehung von Erkundigungen erleichtert.

Durch die Einführung des Quittungsbuches und der Marken wird die fortlaufende Uebersicht über den Umfang der gegenseitigen Rechte und Pflichten des Versicherten und der Versicherungsanstalt auf leichte und einfache Weise ermöglicht. Entbehrlich wird dadurch insbesondere die zeitraubende Ausstellung besonderer Quittungen über die einzelnen Beitragszahlungen, auf welche die Zahlenden nicht würden verzichten können; entbehrlich wird auch die Führung fortlaufender Register über jeden einzelnen Versicherten. Wenn solche Register nicht bei jedem Ortswechsel an die Behörde des neuen Arbeitsortes, der nicht einmal immer bekannt ist, zum Zweck der Weiterführung versandt und dadurch der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung um so mehr ausgesetzt werden sollen, je häufiger der Arbeiter den Beschäftigungsort wechselt, so würde eine Zusammenstellung der an allen einzelnen Arbeitsorten zerstreuten Einzellisten zum Zweck der Rentenfeststellungen nach

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881129 2-13/fragment/page=0001

Ablauf weniger Jahre kaum noch möglich sein. Hierdurch wären die gesammten Verpflichtungen der Versicherungsanstalten, aber auch die Rechte der Versicherten selbst auf eine so unsichere Grundlage gestellt, daß schon aus diesem Grunde die Führung solcher besonderen Listen unzweckmäßig erscheint. Dazu kommt, daß den Versicherten fortlaufende Auszüge aus den Listen zur Gewinnung einer Uebersicht über den Umfang ihrer Ansprüche kaum würden versagt werden können. Das ganze Verfahren würde mit so augenscheinlichen Weiterungen und Unzuträglichkeiten verknüpft sein, daß die Durchführbarkeit der Alters- und Invaliditätsversicherung dadurch überhaupt in Frage gestellt werden müßte.

Heer und Marine.

— **Verfügung betreffend Kriegervereine.** Die Erlaubniß zur Führung von Fahnen soll, wie uns geschrieben wird, auf Grund einer neueren Verfügung des Kriegsministers und des Ministers des Innern in Zukunft nur an solche Kriegervereine ertheilt werden, deren Statuten, in Uebereinstimmung mit den Satzungen des deutschen Kriegerbundes vom 14. Februar 1887, auch die Pflege, Bethätigung und Stärkung der Liebe und Treue für Kaiser und Reich ausdrücklich als Vereinszweck mit aufführen und daneben die Bestimmung enthalten, daß bei den Verhandlungen des Vereins jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten auszuschließen ist. Die gleiche Anforderung soll fernerhin auch an die sich neubildenden Kriegervereine gestellt und denselben, sofern sie sich nicht etwa auf die Veranstaltung von kriegerischen Leichenfeiern für verstorbene Kameraden beschränken wollen, die in der Allerhöchsten Ordre vom 22. Februar 1842 vorgeschriebene polizeiliche Bestätigung nur dann ertheilt werden, wenn sie die vorgedachten beiden Bestimmungen in ihre Statuten aufnehmen.

— Die zur Leitung und Beaufsichtigung der artilleristisch-technischen Ausbildung der **Feld-Artillerie** bestehen bleibende **Inspektion** derselben wird, wie der „Post" zufolge verlautet, der General-Lieutenant Jacobi, gegenwärtig Inspekteur der 4. Feld-Artillerie-Inspektion, übernehmen. Die 1. Feld-Artillerie-Inspektion ist bei dem kürzlich erfolgten Abgang des General-Lieutenants von Zglinitzki bereits unbesetzt geblieben. Bezüglich des Inhabers der 2. Feld-Artillerie-Inspektion, des General-Lieutenants v. Lewinski, hat mehrfach verlautet, daß demselben ein Armeekorps zugedacht sei. Die Inhaber der beiden andern zum Eingehen bestimmten Stellungen werden voraussichtlich in den Ruhestand treten.

— Die **Einführung der Lanze**, welche zunächst bei den Kürassier-Regimentern erfolgte, hat seit einigen Wochen nun auch beim Leib-Garde-Husaren-Regiment stattgefunden. — Das **neue Säbelmodell** für die deutschen Infanterie-Offiziere wird jetzt von mehreren Offizieren zur Probe getragen. Dasselbe ist nur eine Modifikation des jetzigen Degens; die Klinge und der Degen- resp. Säbelgriff sind in ihrer jetzigen Form geblieben, nur soll die Klinge 10 Zentimeter länger als die bisherige sein. Die Hauptveränderung besteht in der blanken Stahlscheide. Dieselbe trägt zwei feste Ringe: in diese greifen zwei Riemen, welche unter dem Rock an der Säbelkoppel befestigt sind.

Kirche, Schule, Mission.

— Professor Dr. W. Oncken-Gießen bereitet die Herausgabe einer Schrift über Luther vor, die von des Reformators Fortleben im Staat und im Volke handelt. Der Historiker stellt sich mit dieser neuen Arbeit in den Dienst des evangelischen Bundes und will damit auf weite Volksklassen wirken.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— **Berlin.** Auch für den gegenwärtigen Winter sollen, wie uns geschrieben wird, ebenso, wie dies im Winter 1886/87 der Fall war, **zwei bakteriologische Kurse für Medizinalbeamte** unter Leitung des Geheimen Medizinal-Raths Prof. Dr. Koch im hygienischen Institute der Berliner Universität eingerichtet werden. Dieselben werden im Januar k. Js. beginnen und jeder derselben soll 14 Tage dauern und ca. 20 Theilnehmer erhalten. Die beiden Kurse werden unmittelbar auf einander folgen. Als Theilnehmer können nur solche Medizinalbeamte zugelassen werden, welche mit der bakteriologischen Litteratur vertraut sind und speziell Kenntniß der im Kaiserlichen Gesundheitsamt angewandten Unterrichtsmethoden besitzen, zugleich aber im Mikroskopiren geübt sind. Den Vorzug werden selbstverständlich diejenigen verdienen, welche auch bereits Uebung in der Anwendung der vorerwähnten Untersuchungsmethoden besitzen. Außerdem muß jeder Theilnehmer ein Mikroskop zur Verfügung haben, welches mit Oel-Immersion und Albe'schem Beleuchtungsapparat versehen ist, wie z. B. die neueren Mikroskope von Zeiß, Hartnack, Seibert. Aus jedem Regierungsbezirk sollen nur 1 oder 2 Bewerber zugelassen werden. Die Theilnehmer erhalten für die Reise angemessene Wege- und Tagegelder.

— **Berlin.** Prof. **Theodor Mommsen** ist von seiner italienischen Reise zurückgekehrt, hält aber im Winterhalbjahr noch keine Vorlesungen an der Universität. — In einigen Anstalten der Universität sind **neue Assistentenstellen** geschaffen worden. Das Hygienische Laboratorium des Geh. Raths Robert Koch hat in Dr. Proskauer, das zweite anatomische Institut in Dr. Corning, die Fränkel'sche Poliklinik für Hals- und Nasenkrankheiten in den DDr. Rosenberg und Scheinmann, die Schweninger'sche Poliklinik in Dr. Fausto Buzzi neue Assistenten gewonnen. — Dem Direktorialassistenten bei der königlichen Nationalgallerie, Dr. Lionell v. Donop, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— **Leipzig.** Die beiden ordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät Herren Prof. Wundt und Hofrath Prof. Dr. Heinze sind vom Könige zu **Geheimen Hofräthen** ernannt worden.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Die vor kaum Jahresfrist in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, unter dem Titel: „Ein halbes Jahrhundert" erschienenen außerordentlich interessanten Lebenserinnerungen des Grafen **Adolf Friedrich von Schack** sind soeben in zweiter Auflage erschienen. Daß diese an Bedeutsamkeit so reichen Bilder aus den jüngstvergangenen fünfzig Jahren einen weitgehenden Anklang finden, ist freilich nicht zu verwundern.

— Aus Neapel verlautet: Die Herausgabe der **Geschichte der französischen Revolution** von Alessandro Manzoni ist von Ruggiero Bonghi, dem Commendatore Brambilla, Besitzer der Handschriften Manzoni's, und einem Mailändischen Buchhändler in Angriff genommen. Die Handschrift selbst wird in der Büchersammlung der Brera (Gebäude der Wissenschaften und Künste in Mailand) aufbewahrt und befindet sich im saubersten Zustande; nur hier und da finden sich am Rande einige Fragezeichen, welche auf Zweifel des Schreibers hindeuten.

— „**Schloß Kronberg**", das Drama König Oskars von Schweden, gelangte in der von Emil Jonas bewirkten deutschen Bearbeitung gestern Abend im Residenz-Theater zu Hannover zur Aufführung und wurde von dem äußerst zahlreich erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommen. Carl Sontag bot als König eine prächtige Leistung; die Inszenirung war eine vorzügliche.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. November.

Der Abdruck unserer Orginalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—γ Der Vorstand des **Landwirthschaftlichen Centralvereins** für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen war gestern hier unter Vorsitz des Herrn von Nathusius zusammengetreten und beschloß, die Centralversammlung auf den 7. Januar nach hier „Hotel zum Kronprinzen" einzuberufen.

—γ Gestern Abend hielt die **Vereinigung der Baubeamten** von Halle und Umgegend eine Versammlung im Restaurant Meißner ab. In der Versammlung vom 13. wurde beschlossen, unter den Mitgliedern eine Ausschreibung zur Erlangung von Entwürfen für einen Vereinsschrank zu veranstalten. Die Bedingungen für die Ausschreibung können von dem Vorstandsmitgliede Janensch bezogen werden. Das Preisrichter-Amt besteht aus den Herren Kilburger, Nitschmann und Janensch. Die Zeichnungen sind bis zum 15. Dezember an den Letztgenannten einzusenden.

—dK. „**Extrazügler**" oder „**Kyritzer auf Reisen.**" So heißt das Machwerk, welches H. Salingré als „Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern" auf die Bretter, so die Welt bedeuten, gebracht hat, und zu welcher Lang und Steffens eine Musik geschrieben haben, welche sich hinsichtlich ihrer Geist- und Witzlosigkeit mit der unsagbar faden und verbrauchten Handlung deckt. Wir unsererseits bedauern nur immer die Künstler, welche solch' ungereimtes Zeug lernen sollen, und denken gar nicht streng darüber, wenn sich bei Aufführung eines „Werkes" der erwähnten Güte nach dieser Richtung hin ein Defizit herausstellt. Man gab die Posse gestern Abend im „Victoria-Theater" und zwar — wie gleich vorweg gesagt sein soll — so gut, wie sie es strenggenommen gar nicht verdient. Ein Kyritzer Scatkränzchen macht eine Reise nach Berlin und hat die gewöhnlichen Fährnisse der Weltstadt durchzumachen: das ist die ganze Handlung der Posse. Das köstlichste Spießbürgertrio, welches je in Berlin auf Abenteuer gegangen, bildeten die Herren Wüpper, Fischer und Wendt. Sie statteten die drei ehrsamen Kyritzer, — Herr Wüpper den redseligen Rentier Butzke, Herr Fischer den grobkörnigen Möwes und Herr Wendt den „hoffnungsvollen Architecten-Vater" Krümel — mit vieler und wirksamer Komik aus. Neben ihnen ist noch Frl. v. Moser als heirathslustige alte Jungfer, Herr Tschiltschke als Wachtmeister Schnurr sehr zu loben. In Fräulein Tini Henkel lernten wir eine Soubrette kennen, welche — auf den richtigen Platz gestellt — zu großen Hoffnungen berechtigt. Ihre gestrige Leistung war durch die Undankbarkeit der Rolle (Trinchen Butzke), durch die Befangenheit des ersten Auftretens und durch die Unbekanntschaft mit den Absonderlichkeiten des Taktstocks in der Hand des Herrn Hißbach zu sehr beeinflußt, als daß sich ein sicherer Schluß auf das künstlerische Vermögen der Dame ziehen ließe. Von den Musiknummern gefielen am Meisten Butzke's Couplet: „Aber suchen muß man mit der Laterne" und das Rundcouplet: „Schnell eingelenkt" des schon genannten Spießbürger-Triolimus.

—γ Das Grundstück **Kaiser-Wilhelmshalle** ist für 186 000 ℳ in den Besitz des Herrn Schönemann in Giebichenstein käuflich übergegangen.

—γ Herr Gutsbesitzer Knoche in Wallwitz hat von dem Böther'schen Gute in Trebitz a/Petersberge 116 Morgen Acker käuflich erworben.

—r Ein eigener, hier wohl noch nicht vorgekommener Fall wird demnächst das hiesige Gericht beschäftigen, nämlich die **öffentliche Versteigerung eines Miethsrechts.** Der Fall sei im Interesse der Grundstücksbesitzer mitgetheilt. Der Grundstücksbesitzer L. vermiethet an den Gastwirth S. hierselbst ein ganzes Haus auf drei Jahre zu einem festgesetzten Miethspreise, übersieht aber, in dem Miethsvertrage sich das Exmissionsrecht im Falle des Nichtzahlens der Miethe vorzubehalten. In Folge schlechten Geschäftsganges ist S. nicht in der Lage die Miethe zu bezahlen, der Besitzer nun aber im Stande, die Exmission zu beantragen. Den S. auf die rückständige Miethe zu verklagen, wird nicht viel helfen, da derselbe ein Vermögen nicht besitzt und die Einrichtung der Gastwirthschaft nicht sein Eigenthum ist. Es bleibt dem Grundstücksbesitzer daher nichts anderes übrig, als das Miethsrecht abzupfänden, zu welchem Behufe demnächst ein gerichtlicher Termin anstehen wird. In diesem Termine kann indeß der Miether auch mit bieten und den Antragsteller mindestens in die Höhe treiben. Derselbe kann sich indeß vor einer solchen Eventualität dadurch schützen, daß er die Hinterlegung einer Bietungscaution beantragt, die der Miether zu leisten wohl nicht in der Lage sein dürfte.

—δ Im „Waidmann" veröffentlicht ein „Hundefreund" folgende „**Bitte für die armen Hunde**": „Der Winter naht mit Riesenschritten, die Gebirge liegen bereits voll Schnee, und in der Ebene weht ein unbarmherziger Ostwind über die Stoppelfelder. Die Menschen richten sich ihre Wohnungen behaglich ein, und Vieh und Pferde erhalten eine sorgfältige Stallpflege — nur die armen Hunde werden leider gar zu oft vergessen! Ich spreche hier nicht von den verweichlichten Stubenhündchen, die auf seidenen Betten ruhen, sondern vorzugsweise von den unglücklichen Geschöpfen, welche jahrein jahraus an der Kette liegen und nichts weiter als eine offene Hütte mit schlechter Unterlage haben. Was haben wir zu thun, um solchen bedauernswerthen Vierfüßlern ihr herbes Loos zu erleichtern? Zunächst unterwerfe man die Hütten einer sorgfältigen Revision und verstopfe sämmtliche Risse, so daß Wind und Regen nicht eindringen können. Dann gebe man recht reichlich Heu und Stroh hinein, damit der Körper weich und warm liege. Diese Unterlage muß mindestens alle fünf Tage erneuert werden, denn Schmutz und Ungeziefer sammeln sich darin. Ueber den Eingang zur Hütte nagele man ein Stück Decke oder Segeltuch so, daß es bis zur Erde herabhängt und der eisige Wind nicht hineinbläst. Die Umgebung der Hütte soll täglich gereinigt werden, um die Luft von dem Unrath nicht verpesten zu lassen, desgleichen sind Wasser- und Futternäpfe recht sauber zu halten. Am Tage müssen die Hunde mehrere Stunden umherlaufen können, damit sie sich durch die Bewegung erwärmen, die Sehnen und Muskeln stärken und Steifheit verhindert wird. Zum Schutze gegen schlechte Witterung und Krankheiten sollte man die Hunde während der kältesten Monate, Dezember, Januar und Februar, in einem geeigneten warmen Stall unterbringen oder wenigstens die Hütte mit Stroh und Erde bedecken. Wie oft hört man ganze Nächte hindurch das Winseln und Heulen der zitternden Geschöpfe. Es wird für Ungezogenheit gehalten, man bringt sie mit Peitsche und Stock zur Ruhe, und schließlich ist es nichts als Frost und vielleicht Hunger, der sie ungebärdig macht. Im Winter bedürfen alle der Kälte ausgesetzten Thiere mehr Futter als im Sommer, weil hungernde Körper der niedrigen Temperatur viel weniger widerstehen, als gut gefütterte. Eine tägliche warme Mahlzeit ist durchaus erforderlich. Dieses Bedürfniß theilt auch der Mensch mit dem Hunde."

—r. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurden beim hiesigen königl. Amtsgericht zwei im Grundbuche von Giebichenstein eingetragene Grundstücke, zur Concursmasse des Kaufmanns Benjamin Barlesius zu Giebichenstein gehörig, meistbietend versteigert. Das Grundstück Reilstraße 69 erstand Herr Kreisgerichtssekretär a. D. Welcker hier um den Preis von 26050 ℳ, das Grundstück Ziethenstraße 1 derselbe mit 21800 ℳ. Der Zuschlag ist gerichtsseits ertheilt worden.

—β Zu einem hiesigen Bäckermeister in der Leipzigerstraße kam dieser Tage ein junges Frauenzimmer, welches sich für das Dienstmädchen eines hiesigen höheren Beamten ausgab, und entnahm von demselben für ihre Herrschaft eine Qualität Weizenmehl und ½ Pfund Hefe auf Credit, was beides angeblich zum Kuchenbacken verwendet werden sollte. Da der Bäcker den Beamten kannte, und auch das Auftreten des Frauenzimmers vertrauenerweckend war, so verabfolgte derselbe die Waare, mußte aber hinterher erfahren, daß er einer **Betrügerin** in der Person der unverehelichten Helene Schleiffke von hier in die Hände gefallen war. Letztere, welche schon mehrfach bestraft ist, entpuppte sich zugleich als diejenige Diebin, welche kürzlich einer Arbeiterin in der Raffinerie ein Paar Schuhe entwendet hatte.

—β Ein hiesiger Kaufmann vermißte in seiner Wirthschaft verschiedene Gegenstände, als mehrere Frauenhemden, einen Ring, eine Uhrkette und dergleichen, welche ihm gestohlen sein mußten. Der Verdacht fiel sofort auf das Dienstmädchen, das vor einigen Tagen abgezogen war, und war auch begründet, denn eine Durchsuchung ihres Koffers förderte die gestohlenen Sachen aus Tageslicht. Angesichts derselben mußte die unehrliche Magd den Diebstahl eingestehen und konnte nur Leichtsinn als Entschuldigungsgrund angeben.

—δ Am 26. d. M. früh 8 Uhr passirte der Kettendampfer Nr. 2, Kapitän Korn, die Gimritzer Schleuse und hatte als Anhang einen leeren und einen beladenen Kahn; letzterer war mit 2200 Ctr. Petroleum befrachtet, kam aus Hamburg, fuhr nach Halle, um die Sendung abzuliefern und den leeren Kahn in Halle wieder zu befrachten.

Stadt-Theater.

Die Zauberflöte.

Mit der gestrigen Wiederholung von Mozarts „Zauberflöte" hat unsere Oper die Scharte von neulich wieder ausgewetzt. Fast möchten wir annehmen, daß der gestrigen Wiederholung ausnahmsweise eine Probe vorausgegangen ist, denn sowohl die drei Damen, als auch die drei Knaben und ebenso der Chor leisteten recht Anerkennenswerthes, sodaß ein Vergleich mit den Darbietungen der ersten Aufführung kaum möglich wäre. Der Papageno war wieder mit Herrn Schaffnit besetzt, welcher gesanglich gestern sein Bestes gab und auch hinsichtlich der schauspielerischen Leistung durch Mäßigung wohlthuend berührte. Immerhin müssen wir darauf bestehen, daß die Partie an den Buffo-Bariton unserer Bühne, Herrn Moor, übertragen wird, weil verschiedentliche musikalische Schönheiten nicht entbehrt werden können. Ganz besonders glänzte gestern Herr Czerny mit seinen schönen Stimmmitteln; auch Fräulein Ottiker wußte ihrer Pamino das ungetheilte Interesse wieder zugewendet zu erhalten. Geradezu musterhaft — bis auf wenige unreine Töne zu Anfang der ersten Arie — sang Frau Charles-Hirsch die Königin der Nacht. Von unserm früheren Urtheil über Frl. Kalmann's Papagena vermögen wir Nichts zurückzunehmen. — Im Allgemeinen kann es scenisch besser „klappen", namentlich geht das Erscheinen der sternenflammenden Königin noch immer nicht präcis genug von Statten. Vergeßlichkeiten, wie Frl. Goldsticker solche bekundete, als sie Tamino das Bild Pamina's erst nachträglich überreichen konnte, müßten an unserer Bühne unmöglich sein.

C. Reinhold.

Aus der Sitzung des Schöffengerichts

vom 27. November.

Ein eigenartiger **Betrug** war im August auf hiesigem Wochenmarkte durch einen Polizeibeamten entdeckt, und darauf 2 Handelsfrauen, verehelichte Köhler geb. Bönicke und verehelichte Rimsky geb. Huppe hier, unter Anklage gekommen. Sie hatten am 28. bezw. am 30. August auf hiesigem Wochenmarkte Preißelbeeren mit einem unrichtigen, ungeaichten Fünflitermaße zum Verkaufe ausgemessen und dadurch einige Käuferinnen betrogen. Die K. hatte am 28. August einer Frau 35 Liter mit jenem falschen Maße, das statt 5 Liter blos $4\frac{1}{10}$ Ltr. gefaßt, am 30. August einer anderen 25 Liter auf solche Weise verkauft, wodurch die Käuferinnen $6\frac{3}{10}$ bezw. $4\frac{1}{2}$ Liter zu wenig bekommen hatten. Bei der Angeklagten R. war nur ein ähnlicher Fall erwiesen. Letztere war es gewesen, die sich einen Holzdeckel beschafft hatte, der als doppelter Boden in besagtem Gemäß sich befunden, das bei der v. Köhler beschlagnahmt worden. Die Angeklagten räumten den Gebrauch das falschen ungeaichten Gemäßes ein, erklärten aber, daß die betr. Käuferinnen nicht geschädigt wären, weil selbige den Preis der Preißelbeeren von angeblich 1,25 ℳ pro 5 Liter auf 90 ₰ pro 5 Liter heruntergehandelt hätten. Dieser Einwand erschien nach Lage der Sache verfehlt, da die Käuferinnen doch nicht ihr richtiges Quantum bekommen, das sie für den vereinbarten Preis zu beanspruchen gehabt. Die Angeklagte Köhler ward wegen Betrugs in 2 Fällen zu 10 Tagen, die Rimsky wegen eines Betrugs zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, Erstere außerdem wegen der Uebertretung, bestehend im Besitz eines ungestempelten Maßes zum Gewerbebetrieb, zu 15 ℳ Geldstrafe oder 3 Tagen Haft; zugleich ward auf Einziehung des beschlagnahmten Gemäßes erkannt.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung, verübt mittels gefährlichen Werkzeugs, war angeklagt der 13jährige Richard R. aus Nietleben, der am 27. August daselbst den 15jährigen Arbeiter Friedrich Sch. anläßlich einer Balgerei mit einem Messer in den rechten Oberarm gestochen, wovon der Verletzte eine 5 ctm lange Wunde davongetragen und 4 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Nothwehr, in der sich der Angeklagte befunden zu haben behauptete, ward nicht erwiesen und die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte wegen gefährlichen Gebrauchs des Messers 2 Monate Gefängniß, die Jugend des Angeklagten als mildernd in Betracht ziehend. Der Gerichtshof erkannte zwar auf Schuldig, erklärte den Angeklagten jedoch für straffrei, weil angenommen, daß er die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht damals nicht besessen habe.

Der vielfach vorbestrafte 32jährige Arbeiter Aug. Gottlob Eduard Kloppe hier ward wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens, verübt am 30. September gegen 2 Polizeisergeanten, zu 6 Monaten Gefängniß (Zusatzstrafe) verurtheilt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

m **Delitzsch**, 27. November. Im diesseitigen Kreise dürfen jetzt an Bettler, welche außerhalb ihres Wohnortes ansprechen, keine Almosen mehr verabfolgt werden. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe bis zu 15 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

R. **Torgau**, 27. November. (Das Rittergut Kötten) bei Torgau mit einem Areal von 1624 Morgen ist bei dem jetzt erfolgten gerichtlichen Verkauf in den Besitz des Herrn Rittergutspächters Reuther auf Görzig bei Strehlen für die Summe von 360050 Mark übergegangen. Die Hypothekenschulden auf dem genannten Gute belaufen sich auf 373970 Mk. Ein Theil der zu dem Gute gehörenden Ländereien erstand Herr Amtsrath Lücke auf Vorschüß für 37000 Mk.

∞ **Liebenwerda**, 27. November. (Verschiedenes.) Kürzlich wurde in der Wohnung des Herrn Landrath von Bredow auf Schloß Mückenberg ein frecher Diebstahl verübt. Der mit den Räumlichkeiten vertraute Dieb hatte sich jedenfalls einschließen lassen und entwendete außer gegen 400 ℳ baares Geld auch eine Remontoir-Uhr und einen goldenen Siegelring. Die Erlangung weiterer Geldbeträge gelang ihm indeß nicht. — Ein anderer Diebstahl wurde zuvor bei dem Zimmermann Oekert in Hirschfeld ausgeführt. Hier fielen dem Diebe 160 ℳ baares Geld zu. — Gestern früh erleuchtete ein intensiver Feuerschein den östlichen Himmel. In Hohenleipisch war in der Edlich'schen Scheune Feuer ausgebrochen, wodurch dies Gebäude sowohl als auch das Wohnhaus und das angrenzende Wilhelm'sche Wohnhaus vollständig niederbrannten. — Seit einigen Tagen sind unsere Nimrode in nicht geringe Aufregung gesetzt worden, da sich in den angrenzenden Königl. Forsten ein Wildschwein gezeigt hat. Bisher ist es noch nicht gelungen, diese hier seltene Jagdbeute zu erlangen. Vor ca. 40 Jahren wurde das letzte Wildschwein in der Liebenwerdaer Forst erlegt, in der es früher Hunderte dieser Thiere gab, zu deren Jagd sich regelmäßig hohe Persönlichkeiten einstellten. — Gelegentlich der nächstens hier bevorstehenden Einweihung der neu ausgebauten Kirche soll laut Beschluß der kirchlichen Organe das neue Gesangbuch eingeführt werden. — Der aus Eisleben stammende Schuhmacher Meinicke, welcher eine lange Zeit wegen von ihm verübter Einbruchsdiebstähle im Gefängniß zugebracht hat und erst kürzlich wieder wegen Uhrendiebstahls hier in Untersuchungshaft sich befand, suchte in der vorletzten Nacht zu entfliehen. Ein vorübergehender Bahnbeamter bemerkte ihn jedoch im Corridorfenster und veranlaßte die Zurückführung, ehe sich der Ausreißer der gehofften Freiheit erfreuen konnte.

ζ **Nordhausen**, 27. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Heute fanden hier die Stadtverordnetenwahlen seitens der 2000 Wähler der 3. Abtheilung statt. Es übten etwa 20 Prozent der Wähler ihr Wahlrecht aus. Mit großer Majorität wurden wiedergewählt die Herren Rechtsanwalt Albert Träger, Bildhauer Karl Lüttig, Lackirer Gröper-Laserow und Zimmermeister Otto Eberhard und neugewählt als Ersatzmann (für den zum Stadtrath gewählten Brennereibesitzer Pape) Herr Stadtrath a. D. Quidde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188811292-13/fragment/page=0002

⊙ **Dessau**, 27. November. (Der Verein Anhaltischer Arbeitgeber) beabsichtigt die Gründung eines Consumvereins für die denselben unterstellten Arbeiter. Die Angelegenheit wird bereits die nächste Generalversammlung des Vereins beschäftigen.

▽ **Cöthen, 27. November. (Fernsprechanlage.)** Die gestern erwähnte Herstellung einer Verbindung der hier demnächst in's Leben tretenden Stadt-Fernsprecheinrichtung mit den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Dessau und Bernburg gewährt gleichzeitig einen Anschluß an die dort bereits bestehenden Verbindungen mit Aschersleben, Staßfurt, Leopoldshall, Nienburg a/S. und Magdeburg.

△ **Leipzig**, 27. November. (Todesurtheil.) Der Strafsenat des Reichsgerichts hat heute das vom Schwurgericht Oppeln über den Häusler Clemens aus Zlönitz gefällte Todesurtheil bestätigt. Derselbe hatte im August 1887 seine Frau erschlagen, dann mit Petroleum begossen und sammt seinem Hause in Brand gesteckt.

† **Der Gemeinderath zu Weimar** genehmigte 49760 Mark zur Kanalisirung von 15 Straßen, lehnte den Vorschlag der Berliner Firma Börner u. Comp., auf Gemeindekosten ein öffentliches Brausebad zu errichten, ab, und beschloß eine Petition an die Regierung um Abänderung des die Städte im Vergleich zum Lande übermäßig belastenden Landesbrandversicherungsgesetzes.

† In einzelnen Vororten, deren Einverleibung mit Leipzig bevorsteht, macht sich die merkwürdige Thatsache bemerkbar, daß sich Arbeiter, die aus nichtsächsischen Ländern stammen und die wahrscheinlich der socialdemokratischen Partei angehören, um das sächsische Staatsbürgerrecht bewerben. Aus diesem Vorgange läßt sich nach dem „Lpz. Tgb." wohl die Annahme herleiten, daß die Führer der genannten Partei eine Anweisung in dieser Richtung gegeben haben. Die Absicht ist nicht schwer zu erkennen. Sobald die Einverleibung der Vororte beschlossen ist, werden die Socialdemokraten schaarenweise sich um das Leipziger Bürgerrecht bewerben, um bei der Stadtverordnetenwahl einen Einfluß ausüben zu können. Die Vorträge, die in socialdemokratischen Versammlungen über die Einverleibungsfrage gehalten werden, lassen darüber keinen Zweifel.

Aus aller Welt.

— **Weihnachtsarbeiten.** Das Appliziren einzelner Musterfiguren wird besonders auch in Tuch und Fries auf gleichem oder anderem Stoffgrund, der gleich- oder andersfarbig sein darf, ausgeführt. Am geeignetsten hierfür sind geometrische Figuren, deren bandartige sich überschneidende Formen sehr gut aus einzelnen Stoffstreifen zusammengesetzt werden können, so daß jedes Stückchen des Stoffes dabei Verwendung findet. Das Aufnähen dieser Friesapplikationen geschieht meist über einen starken Wollfaden, welcher die Konturen noch schärfer hervorhebt, aber auch gleichzeitig das Zusammenstoßen etwaiger Stoffränder verbirgt. Fries als Grundstoff und aufgelegte Musterung findet vornehmlich Anwendung zu größeren Gegenständen, wie Portièren, Fensterdecken, Fußkissen u. s. w. Auch zur Ausstattung der Friesdecke eines Eßtisches ist diese Technik wohl geeignet. Die gleiche Arbeit, nur in feinerem Material, wie z. B. Tuch auf Tuchgrund, läßt sich zur Verzierung von Körben anwenden, sei es, daß das Korbgeflechte völlig verschwindet oder zum Theil sichtbar bleibt. Die großen Binsenkorbwaaren werden augenblicklich bevorzugt und erlauben auch eine Verzierung mit Friesstreifen Je nachdem ein Papierkorb für ein Herren- oder ein Damenzimmer bestimmt ist, erscheint die Form umfangreicher oder zierlicher; nach ihr muß sich auch die Ausschmückung richten. Arbeits-, Schlüssel- oder Gedeckkörbe, Wäschekörbe, welche auch als Sitz in einem Schlafzimmer dienen, zur Aufnahme von Bürsten oder allerlei Kleinigkeiten bestimmte Wandkörbe bieten geduldig ihre mehr oder minder großen Flächen zu Verzierung dar.

Eine hier zu Lande wenig bekannte, in Schweden heimische Technik ist das Appliziren von Leder auf Tuch. Geometrische Figuren und solche, in denen die Herzform vorherrscht, finden dabei vorzugsweise Anwendung. Das weiche gelbliche Handschuhleder dient zu den Auflagen, Tuch oder feiner Fries, meist in Roth, bildet den zu verziere den Gegenstand, sei es eine Decke, eine Tasche u. s. w. Gürteltaschen werden an langen farbigen, meist selbstgewebten Bändern von fast allen Hausfrauen getragen. Die Tasche birgt Schlüssel, Notizbuch, auch wohl etwas Nähmaterial. Bildet bei der einen Arbeit das Leder die Auflagen, so dient es bei anderen als Grund, dem man die Musterfiguren aus feinem buntfarbigen Tuch applizirt; nur ist es hier nicht das weiche, gelbliche Leder der erst genannten Auflagen, sondern kräftiges, weißes Schafleder. Beide Arten der Lederanwendung sind von guter Wirkung und gerade bei Gebrauchsgegenständen wohl zu empfehlen. Ein Versuch wird bald andere nach sich ziehen. Für Rückenkissen, Schuhe, größere Mappendeckel läßt sich diese Technik gut verwerthen.

— **Eine Gräfin als Fabrikmädchen.** Vor einigen Tagen kam in Budweis, wie ein dortiges Localblatt berichtet, ein junges hübsches Mädchen in die Canzlei des Conscriptions-Amtes und begehrte ein Arbeitsbuch. Sie legte einen Heimathsschein vor, und zum nicht geringen Erstaunen entnahm der Beamte dem vom Stadtrathe in Preßburg ausgestellten Documente, daß die Gesuchsstellerin Melanie Gräfin Keglevich heiße. Sie ist nach Preßburg zuständig und wurde dortselbst im Jahre 1874 geboren. Die junge Gräfin erhielt das Arbeitsbuch ausgefolgt und erwirbt sich nun in Budweis ihren Lebensunterhalt als — Fabrikmädchen!

— **Spiritus und Aberglaube.** Der Aberglaube spielte von jeher gern mit dem Feuer; er hat in den ältesten Zeiten Brandopfer verlangt und im Mittelalter die Scheiterhaufen angefacht. Auch noch heutzutage bläst er mit Vorliebe „Lichter aus und Feuer an!" In Pest erkrankte dieser Tage ein Arbeiter. Seine Frau begab sich statt zu einem Arzte zu einer Curpfuscherin, um sich Rath zu holen. Das alte Weib rieth der Frau, sie möge eine Flasche Spiritus gut verstopft auf den Küchenherd stellen und dann gut einheizen. Die Heilung sei nach dieser Procedur unausbleiblich. Die Frau befolgte den dummen Rath, stellte Morgens um 7 Uhr eine mit Spiritus gefüllte Flasche auf den Herd und heizte dann ganz gehörig unter. Als nun der Spiritus schon ordentlich erhitzt war, explodirte plötzlich die Flasche, der Spiritus fing Feuer und brannte mit solch mächtiger Flamme, daß der Bretter-Plafond in Brand gesteckt wurde. Es vergingen kaum 10 Minuten und die Flammen schlugen auch schon vom Dache empor, unter welchem Heu und Stroh in großer Menge angehäuft waren, und die in der Wohnung befindlichen Personen sammt dem Kranken konnten sich nur mit schwerer Mühe aus dem brennenden Hause retten. Erst als die Feuerwehr erschien und die Löscharbeiten begonnen hatten, gelang es, den Brand zu unterdrücken. Die Polizei fahndet nun nach der gefährlichen Curpfuscherin.

— **Opiumlutschbeutel!** Ein Lehrer in einem Dorfe machte die Bemerkung, daß sich unter den ihm zum Unterricht übergebenen Kindern in jedem neuen Schuljahre regelmäßig mehrere geistesschwache, ja sogar oft halb blödsinnige Knaben und Mädchen vorfanden. Er forschte nach den Ursachen dieser Erscheinung und entdeckte, daß die Eltern dieser Kinder, sobald sie ihren Arbeiten nachgingen, denselben einen Lutschbeutel mit einem Abguß von gekochten — Mohnköpfen verabreichten, wodurch die kleinen Wesen nach dem Wunsche der Eltern in einen festen und andauernden Schlaf versetzt, aber mit der Zeit stumpfsinnig wurden. Es kostete dem Lehrer Mühe, dieser mörderischen Sitte Einhalt zu thun. Die Bauern, welche aus leidiger Bequemlichkeit noch ihre sechsjährigen Kinder mit Opium vergifteten, wohnen, wie noch bemerkt werden muß, nicht etwa in Indien oder in China, sondern im preußischen Niederschlesien, im Kreise Goldberg-Haynau.

— **Eine Hand — sucht die andere.** Einen geradezu staunenswerthen Grad von Selbstbeherrschung bewies der in der Trenklbachmühle bei Ischl seit seiner Kindheit bedienstet gewesene Johann Sichler, als ihm vor wenigen Tagen durch einen unglücklichen Zufall von der im vollen Gange befindlichen Baumsäge seine linke Hand beim Handgelenke rundweg abgeschnitten wurde. Er stellte zuerst die Säge ab, suchte mit der heilen Hand die verlorene aus den Sägespänen hervor, begab sich damit zu Dr. Scheiring nach Ischl und dann erst ins allgemeine Krankenhaus, wo er der nothwendigen Operation kaltblütig zusah und nur den Verlust der Hand beklagte! Der Verunglückte, 42 Jahre alt und verheirathet, hatte sich durch Fleiß ein kleines Häuschen erworben, das gerade zwei Tage vor dem Unglücksfalle in seinen Besitz übergegangen war.

— **Gegen die „Kellerina".** Aus Rom, 17. November, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Seit in Italien das deutsche Bier mehr und mehr Fortschritt macht und manche größere Wirthschaften und Restaurants den Titel „Birreria" über der Thür aufgepflanzt und auf die Scheiben gemalt haben, ist auch in einzelnen Lokalen uniformirte weibliche Bedienung in Aufnahme gekommen. Diese Aufwärterinnen der Bierhäuser führen den Titel Kellerina, den sich der italienische Volksmund offenbar aus dem deutschen Kellnerin zurecht gemacht hat. Ob nun neuerdings die Kellerina besonders in Aufnahme gekommen oder die Nachfrage nach Aufwartungskräften im Allgemeinen abgenommen hat, so viel steht fest, daß gegenwärtig zahlreiche Kellner außer Beschäftigung sind, daß sie die Eindrängung des weiblichen Elements als Hauptgrund ihrer Nothlage betrachten und daß sie gestern im Colosseum eine öffentliche Einspruchsversammlung hielten. Die Polizei zerstreute diese Versammlung, und nun zogen mehrere Trupps nach dem Café Colonna auf dem gleichnamigen Platze, nach der Birreria Poli und einigen ähnlichen Orten und schrieen draußen: Nieder mit den Kellnerinnen! während drinnen Abordnungen sich bemühten, die Wirthe zur Entlassung der weiblichen Bedienung zu überreden. Diese Bemühungen wurden nicht von Erfolg gekrönt. Die Abgeordneten mußten bald das Feld räumen, und als sich nun draußen zorniger als vorher das Geschrei gegen die Kellnerina erhob und die Gefahr weiterer Unordnungen dringend wurde, schritt die Polizei ein, trieb die Haufen auseinander und setzte einige der ärgsten Eiferer für das Monopol der männlichen Bierbedienung hinter Schloß und Riegel.

— **Wenn ein Bankhaus seine Zahlungen einstellt.** Aus Brüssel wird geschrieben: Das belgische Waesland, eine der bestbebauten und dichtbevölkertsten Gegenden Europas, befindet sich seit vier Tagen in wachsender Gährung. In den beiden Hauptstädten Saint-Nicolas und Lokeren, wie in allen Dörfern bilden sich Gruppen erregter Bürger. Im vorigen Jahre war die Volksbank in Lokeren zusammengebrochen und hatte die Existenz zahlreicher Familien, wie das Fortbestehen geachteter industrieller Häuser mit einem Schlage vernichtet; Spitzbübereien und Spekulationen hatten die Bank zu Falle gebracht. Am Sonnabend hatte das alte Bankhaus Talboom-Joos in Saint-Nicolas seine Zahlung eingestellt. Herr Talboom war der Führer der klerikalen Partei im Waeslande, das Vertrauen zu seinem Hause war blind. Die Kirchen und Klöster, die Geistlichen und Beamten, die Industriellen, Arbeiter und Bauern vertrauten ihm ihre Habe und ihre Ersparnisse an. Noch am Freitag Abend war das Haus allen Verpflichtungen nachgekommen; am Sonnabend früh trat der Zusammensturz ein. Unsinnige Spekulationen in Kaffee und Getreide hatten Alles verschlungen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Hiobspost in der Stadt und im Waeslande. In Schaaren zogen die erregten Gläubiger nach dem Marché aux Pores, woselbst sich das Bankhaus befindet; es spielten sich furchtbare Auftritte ab; die Polizei mußte das Haus besetzen, um es vor der Volkswuth zu schützen. In Stekene, woselbst Talboom ein großes Schloß besitzt, rotteten sich die Bauern zusammen und zertrümmerten alle Fensterscheiben. Viele verlieren ihr ganzes Vermögen; der Zusammenbruch industrieller Häuser ist unabwendbar; in Lokeren hat schon gestern ein Haus die Zahlungen eingestellt. Die Gemeinden Haesdonck und Stekene sollen allein über 1 Million Francs verlieren; der Gesammtfehlbetrag soll 10 Millionen Francs übersteigen. Kirchen, Klöster und katholische Vereine verlieren sehr bedeutende Summen, kurz für das Waesland ist dieser Banksturz ein schwerer Schlag.

Heiteres.

— „Aber das ist wirklich ein passendes Paar!" — „Inwiefern?" — „Beide sind einäugig." — „Das ist gerade unpassend, denn, wollen sie einander etwas unter vier Augen sagen, so muß ja erst der Diener herbeigerufen werden."

— „Denken Sie, Frau S. hat den prachtvollen Smaragd aus ihrem Ringe verloren und ist doch während des ganzen Abends heiter geblieben!" — „Sie hat eben die Fassung behalten."

— Der Kardinal Carpegna zeigte Innocenz dem Elften entrüstet eine heftige Satire auf den Träger der Tiara. „Bisogna che chi mangia inghiottisce!" (Wer ißt, muß hinunterschlucken) erwiderte der Papst.

— **Die aufrichtige kleine Grete.** — Der Wirth kommt nach der Miethe, Grethe öffnet und spricht: „Sie kommen nach der Miethe? — Ach die hat Mama vergessen herauszulegen". — Wirth: „Woher weißt Du das?" — Grethe: „Mama hat mir's gesagt — im Fall Sie kämen". — („Flgd. Bl.")

— **Deutsch.** Dame: „Nun, Herr Doktor, in welches Seebad soll ich mit meinen Töchtern nächstes Jahr gehen?" — Doktor: „Ich würde Ihnen rathen, ruhig zu Hause zu bleiben und es 'mal mit einem Inserat in der Zeitung zu versuchen.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 26. November. Aufgeboten: Der Oberbootsmannsmaat Friedrich August Emil Wagner, Friedrichsort und Marie Auguste Elisabeth Banse, kleine Schloßgasse 7. — **Geboren:** Dem Polizeisergeant Hermann Meerkatz 1 S. Hermann Albert, Bernburgerstraße 8. — Dem Gärtner Reinhold Schmalz 1 T. Frieda Emilie Gertrud, Leipzigerstraße 55. — Dem Polizeisergeant August Henze 1 S. Hermann Karl Kurt, Hermannstr. 2. — Dem Schuhmacher Robert Schön 1 S. Gustav Paul, alter Markt 3. — Dem Kaufmann Franz Mohs 1 T. Anna Frieda Elsa, Herrenstraße 20. — Dem Telegraphenboten Franz Hahn 1 T. Martha Friederike Ida Rathhausgasse 14. — Dem Schmied Karl König 1 S. Albert Emil, Karlstraße 21. — Dem Schneider Kasten 1 T. Emilie Martha Else, kleiner Sandberg 15. — Dem Papierhändler Heinrich Gundlach 1 T. Emilie Elisabeth Magdalene, Breitestraße 32. — Dem Hülfsbremser Emil Henning 1 S. Alwin Richard, Albrechtstraße 5. — Dem Fabrikant Rudolf Schoene 1 T. Marie Charlotte Hanna, Dryanderstraße 1. — Dem Harmonikamacher Reinhold Fister 1 S. Friedrich Emil Otto, kleiner Sandberg 15. — Dem Zimmermann Wilhelm Hennicke 1 S. Walther Alfred Otto, große Ulrichsstraße 58. — Dem Zeugschmied Heinrich Nebel 1 T. Henriette Bertha Helene, Zapfenstraße 14. — Dem Gärtner Karl Wessel 1 S. Gottfried Heinrich Karl Kurt, Feldstraße 8. — Dem Briefträger Christian Thiele 1 T. Margarethe Anna Frieda, Parkstraße 18. — Dem Dienstmann Friedrich Rabsilber 1 S. Otto, Schülershof 16. — Dem Hilfsbremser Johannes Klingebiel 1 S. Willy Johann, Lindenstraße 25 — Dem Goldarbeiter Georg Dunker 1 S. Paul Wilhelm Georg, Leipzigerstraße 34. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T. — **Gestorben:** Der Ingenieur Ludwig Wilhelm Hermann Jacoby 59 J. 5 M. 7 T. Forsterstraße 12. — Der Kaufmann Max Julius Herbst 30 J. 7 M. 17 T. Raunischestraße 15. — Des Kossathen Wilhelm Kretzer Ehefrau Marie geb. Strube 35 J. 7 M. 16 T. Zinksgartenstraße 3. — Des Lackirer Otto Wurzler S. todtgeboren, Meckelstraße 22. — Die Wittwe Johanne Christiane Emilie Borlich geb. Müller 50 J. 7 M. 10 T. große Wallstraße 2. — Des Handarbeiter Karl Schumann Ehefrau Marie Christiane geb. Bäßler 79 J. 1 M. 23 T. Weingärten 8. — Des Handarbeiter Julius Herzog Ehefrau Wilhelmine Friedrike Anna geb. Hunold 29 J. 8 M. 14 T. Feldstraße 7. — Des Kupferschmied Wilhelm Bläse T. Marie Hedwig 3 J. 2 M. 20 T. Zwingerstraße 29. — Des Schuhmacher Hermann Hammer T. Hedwig Anna Frieda 1 J. 5 M. 24 T. Thalgasse 6. — Das Dienstmädchen Friederike Klaus 18 J. 6 M. 17 T. Klinik. — Des Kofferträger Franz Göhre T. Frieda Agnes 4 J. 5 M. 17 T. Bahnhofsstraße 6. — Der Messerschmied Otto Keferstein 32 J. Klinik. — Des Schmied Franz Wolta S. Franz Max Bruno 3 J. 4 M. 9 T. Klinik. — Der Böttchermeister Johann Friedrich Renne 70 J. 3 M. 3 T. Luckengasse 13. — Der Restaurateur Gottlieb Blüthgen 59 J. 7 M. 7 T. Diakonissenhaus. — Des Gastwirth Gottlieb Allner T. todtgeboren, Entb.-Inst. — 1 unehel. S.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Commerzienrath Seeliger mit Gem. a. Wolfenbüttel. Landwirth von Hern mit Gem a. Wernigerode. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer v. Nathusius a. Althaldensleb. Lieutenant der Res. Boether a. Schieferhof. Ober-Inspector Köpp a. Hannover. Ingenieur Cambray a. Auiches. Kaufl.: Aron a. Mülhausen. Wohlfarth und Sauer a. Leipzig. Calman a. Mainz. Fischer, Löwin, Maaß und Hirsch a. Berlin. Thoenes a. Dresden. Weißmüller a. Bockenheim. Unkenholdt a. Hann.Münden. Nauer a. München. **Hotel Kronprinz.** Kgl. Oberamtmann Himburg a. Fienrode. Artist Freed a. New-York. Kaufl.: Stern, Daniel und Wolf a. Aachen. Berger a. Dresden. Schulze a. Eisenach. O. Schneider, C. Schneider und Kirchner a. Leipzig.

Tages-Kalender für Donnerstag 29. November:

Kgl. Univ. Bibl.: von 8—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Museum der Prov. Sachsen f. heimathl. Gesch. u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher:** Nm. v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm. 8 im Börsengebäude mit Cours-Notiz. — **Mehlbörsenvers.:** Nachm. von 4—5 Uhr. Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstr. — **Verband deutsch. Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a/S. im „Café David", 1 Tr. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Gesangstunde im „Paradiesgarten". — **Männergesangverein:** Abends 9—11 Uhr im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie":** Abds. 9 Uhr im „goldenen Löwen". — **Handwerkermeister-Liedertafel:** Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theatralischer Verein „Thalia":** Abends 8½ Uhr im „Café David". — Verein **Aphroditia** im Altenburger Hof. — **Kaufm. Gesangs-Cirkel:** Uebungsstunde Abends von 8—11 Uhr im Restaurant „Altenburger Hof", Alter Markt. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig,** früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waageamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse. 2

Gerichtszeitung.

— Dämon Alkohol. Der 1. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin wurde gestern der ehemalige Lieutenant Eduard v. A. vorgeführt. Der Angeklagte hatte die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen, nachdem er aus dem Heere geschieden war. Am 1. Oktober trat er eine Stellung als Buchhalter bei der Firma Becker u. Ullmann an. Mehrere Tage lang hielt er sich fleißig und nüchtern; als aber der Prinzipal verreiste, packte ihn der Schnapsteufel wieder, er kam betrunken ins Comptoir. Die ihm anvertraute kleine Kasse enthielt 157 Mk., er nahm den Betrag an sich und ging wieder fort. Weder im Komptoir noch in seiner Behausung — der Angeklagte ist Familienvater — ließ er sich in den nächsten Tagen sehen, er trieb sich so lange herum, bis der letzte Pfennig des unterschlagenen Geldes verjubelt war. Er mußte dann aufs Neue Geld zu Schnaps haben und sank zum Diebe herab. Mit Hülfe des ihm anvertrauten Schlüssels öffnete er nach Geschäftsschluß das Komptoir und entnahm aus demselben einen seinem Prinzipal gehörigen Rock, den er für 2 Mk. 40 Pf. versetzen ließ. Als auch dies Geld durch die Gurgel gejagt war, schritt er zu einem schweren Diebstahl. Er begab sich wieder ins Komptoir und versuchte mittelst eines falschen Schlüssels das Pult seines Kollegen, in welchem er eine größere Summe aufbewahrt wußte, zu öffnen. Der Bart des Schlüssels brach im Schlosse ab, es blieb daher beim Versuche. Der Angeklagte, ein noch junger, kräftiger Mann, war in allen Punkten geständig. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

Landwirthschaft.

— Ueber die Weinernte lauten die Nachrichten sehr trübe. Am Mittelrhein trat, wie von dort berichtet wird, strichweise der Brand, dann die gefürchtete Peronospora viticola, welche die unteren Theile der Stöcke entblättert und die Trauben abfallen macht, in der Bürgermeisterei Linz bei Neuwied die Reblaus, im Kreise Zell der Springwurm auf. Diese Feinde des Weinstocks haben in Verbindung mit der nassen Witterung bewirkt, daß ein trinkbarer Mittelwein nur von den guten Lagen zu erwarten ist. Die geringeren Lagen fallen ganz aus oder werden keinen genießbaren Wein liefern. Die Masse der Ernte, welche die Winzer erzielen werden, wird für die verschiedenen Bezirke verschieden zwischen $1/7$ bis $1/2$ einer zufriedenstellenden Lese geschätzt. Bei den günstigeren Schätzungen wurde freilich für die zweite Hälfte September und den October auf andauernd gutes Wetter gerechnet. Leider hatte sich auch diese Hoffnung nicht erfüllt. Die Lese ergibt für die rothen Trauben eine recht mäßige, für die weißen Trauben, welche auch als solche kaum genießbar sind, eine völlige Mißernte. Das Jahr 1888 wird hiernach ein klassisches Zeugniß für die so lebhaft erörterte Verzuckerungsfrage bilden. Würde in diesem Jahre das Verbot des Verzuckerns genau durchgeführt, so möchte von der ganzen Mosel der Wein unverkäuflich und nur noch zur Essigbereitung verwerthbar bleiben, wodurch namentlich den kleinen Winzern ein sehr beträchtlicher Schaden erwachsen würde.

Verkehrswesen.

— Im Jahre 1880 wurde seitens der Reichspostverwaltung das Institut der fahrenden Landbriefträger eingerichtet, um nicht allein dem Postverkehr des flachen Landes in erhöhterem Maße als bisher Rechnung zu tragen, sondern auch für die Landbewohner eine billige und bequeme Reisegelegenheit zu schaffen und dadurch die Abgeschiedenheit, welche für die von den eigentlichen Verkehrsstraßen abgelegenen Orte bestand, zu durchbrechen und letztere in das große Verkehrsnetz hineinzuziehen. Der damals zunächst mit 40 fahrenden Landbriefträgern unternommene Versuch, die Lebensfähigkeit dieser Einrichtung zu erproben, hat die günstigsten Ergebnisse gehabt und deshalb zu einer bedeutenden Erweiterung dieser Einrichtung geführt. Durch die Fahrten der Landbriefträger wurden sowohl Personen- und Karriolposten, als auch Botenposten ersetzt. Wenn nun dem Wunsche vieler Ortschaften nach Ausrüstung der Landbriefträger mit Fuhrwerk nicht Rechnung getragen ist, so hat dies, wie wir hören, darin seinen Grund, daß nach der Ansicht der Reichspostverwaltung die in Rede stehende Einrichtung sich zweckmäßig nur in solchen Bezirken einführen ließ, welche sehr ausgedehnte und weit vom Sitze der nächsten Postanstalt sich abzweigende Landbestellreviere mit geschlossenen Ortschaften haben, daß da

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881292-13/fragment/page=0003

gegen die Einrichtung sich für solche Bezirke, in welchen die Ortschaften des platten Landes fast allgemein aus zerstreut umherliegenden Gehöften oder aus oft stundenlang ausgedehnten Reihen einzelner, durch Einfriedigungen gegen einander abgegrenzter Gehöfte bestehen, nicht empfehlen würde, weil es dort an Kunststraßen und in der nassen Jahreszeit an passirbaren Landwegen fehlt, während der Landbriefträger zu Fuß jeden schmalen Weg durch Feld und Wald, jeden Richtweg auf seinem Umgange benutzen kann. So hat sich denn auch, wie der bisher durchgeführte Plan über die Vertheilung der fahrenden Landbriefträger-Posten zeigt, das Bedürfniß zur Ausrüstung von Landbriefträgern mit Fuhrwerk und die Gelegenheit zur gehörigen Verwerthung des neuen Verkehrsmittels in den einzelnen Verwaltungsbezirken des Reichspostgebietes als sehr verschieden herausgestellt.

— Für den bevorstehenden Weihnachtspostverkehr dürfte Folgendes beachtenswerth sein. Bei Packet-Postsendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Packete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Versendet z. B. Jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilo und macht 1 Packet, so beträgt das Porto innerhalb der 3. Zone (20 bis 50 Meilen) 1,50 Mk., 4. Zone (bis 100 Meilen) 2 Mk. und innerhalb der 6. Zone (über 150 Meilen) 3 Mk., während, wenn die betreffenden Gegenstände in 2 Packeten zur Versendung kommen, das Porto für alle Fälle (zwei mal 50 Pfg.) 1 Mk. betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Packete anzufertigen (man kann bis 3 Packete auf eine Begleitadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle z. B. bei einer Sendung aus 6. Zone mit 2 Mk. Porto-Ersparniß bezahlt machen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums es vielfach versäumt wird, aus Sparsamkeitsrücksichten Packete werthvollen Inhalts unter Werthangabe zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür außer dem Porto bis zu 600 Mk. nur 10 Pf. beträgt.

Magdeburger Börse, vom 24. November 1888.

Reichs-Anleihe	4		— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4		— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5		— —
Dessauer Gas-Obligationen	4		— —

	Div. 1886	p. St. 1887	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	25	25	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	180	188	4145,00 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit $33\frac{1}{3}$% Einzahlung	—	55	675,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	21	20	— —
Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt	36	45	10,65 G

		Div. 1886	in % 1887	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	$13\frac{1}{2}$	10	192,50 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	61,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	$9\frac{1}{2}$	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	—	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	— —
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	6	—	116,75 G bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	5	— —
do. Bankverein-Antheile	4	$4\frac{3}{4}$	5	— —
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	10	186,00 G
do. Bergwerks-Actien	4	15	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	$4\frac{7}{10}$	$5\frac{7}{10}$	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	10	— —
do. Theater-Actien	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	$6\frac{2}{3}$	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	58.00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	— —
Sudenburger Machinenfabrik-Actien	4	10	12	223,40 B
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	-	112.00 B

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 26. November.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ 862,318,000	Zun.	1,424,000
2) Best. a. Reichskassensch.	„ 19,725,000	Zun.	278,000
3) do. Noten d. Banken	„ 9,012,000	Abn.	1,400,000
4) do. an Wechseln	„ 430,416,000	Zun.	1,581,000
5) do. an Lombardforderung	„ 47,951,000	Abn.	2,015,000
6) do. an Effekten	„ 6,649,000	Zun.	317,000
7) do. an sonst. Aktiven	„ 33,457,000	Abn.	252,000

Passiva.

8) das Grundkapital	„ 120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„ 23,894,000	unverändert	
10) d. Betrag d. umlauf. Noten	„ 942,516,000	Abn.	23,113,000
11) d. sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„ 316,344,000	Zun.	22,575,000
2) die sonstigen Passiva	„ 494,000	Zun.	183,000

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 28. November 1888.

Diskonto-Commandit-Anth. 218,25. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 106.50. 4% Ungarische Goldrente 83.60. 4% Russische Anleihe v. 1880 86.—. Franzosen 115.10. Oesterr. Credit-Actien 159.—. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: November-Dezember 178.50. April-Mai 202 20. Matt.

Roggen: November-Dezember 152.20 Dezember 152 20. April-Mai 56.—. Matter.

Gerste: loco 135 à 200.

Hafer: November-Dezember 135.25.

Spiritus: 70er loco versteuert 34 50. November-Dezember 34.— 70er April-Mai 36.—. Matter.

Rüböl: loco 62.30. Novemb.-Dezember 61.30. April-Mai 59.60.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 29. November.

Mäßiger Wind, wechselnde Bewölkung bei vereinzelten Niederschlägen, kühl.

Neueste Nachrichten.

Rom, 28. November. Der Finanzminister wird heute in der Kammer das abgeschlossene Budget für 1887/88 richtigstellen, den Voranschlag für 1888/89 vorlegen und gleichzeitig die außerordentlichen Militär-Ausgaben detailliren. Dem „Esercito" zufolge wird der Finanzminister für Armee und Marine die außerordentlichen Ausgaben von 120 bis 130 Millionen verlangen; es handle sich theils um die Vorschüsse auf die vom Parlamente bereits genehmigten Kredite, theils um außerordentliche einmalige Ausgaben, wie um Vermehrung von Gewehren für die Territorial-Miliz.

Petersburg, 28. November. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt: Die neue Anleihe dient weder zu einer kriegerischen Bestimmung, noch zur Deckung des Deficits, sondern bringe dem Staate 483000 Rubel jährlich. Wie der Ukas zeigt, handle es sich um allmälige Conversion der Staatsschuld.

London, 28. November. Die Königin bestätigte die Ernennung James Monros zum Leiter der Londoner Polizei.

Kairo, 28. November. Ein englisches Infanterie-Regiment und 100 Mann berittengemachte Infanterie erhielten Befehl, unverzüglich nach Suakim sich zu begeben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Lehmann mit Hrn. Pfarrer Karl Schimmel (Hannover Schöndorf bei Ziegenrück). Frl. Marie Stolzenberger mit Hrn. Ober-Inspektor Julius Ferber (Friedrichsflur Gr. Maraunen). Frl. Jenny Kraemer mit Hrn. Referendar Johannsen (Hannover Oldesloe). Frl. Martha Bismarck mit Hrn. Eisenb.-Büreau-Diätar Martin Reinecke (Magdeburg Stendal). Frl. Else Dieterich mit Hrn. Referendar Karl Damm (Hannover). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Julius Herold (Monzingen). Hrn. Adolf Lauhkuff (Weikersheim). Eine Tochter: Hrn. Johannes Koch (Magdeburg). Hrn. Pastor Fischer (Lobmachtersen in Braunschw.). **Gestorben:** Hr. Gutspächter Friedrich Stumpp (Iltishof bei Göppingen). Frau Dorothea Blumenberg, geb. Strecker (Hannover). Hr. Bankier Joseph Frank (Braunschweig). Frau Wilhelmine Pfander, geb. Schleicher (Waiblingen). Hr. Gutsbesitzer Julius Kühne (Vahldorf).

Inserate

Tricot-Taillen

Tricot-Kleidchen

„nur reinwollene Winter-Qualitäten"

in schwarz, blau, braun, tabac, bordeaux

haben wir **im Preise bedeutend ermäßigt** und empfehlen wir dieselben zu **außerordentlich billigen** Preisen. [3004

Gebr. Abrahamsohn,

4/5. Kleinschmieden 4/5.

Privat-Transit-Lager

2936] für **Zucker**

empfiehlt **A. W. Hause.**

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verstarb ganz unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Reinhold Hempel

im fast vollendeten 10. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt [2970

Grabschütz u. Zwochau, den 26. Novbr. 1888.

Im Namen der Hinterbliebenen:

V. Hempel.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Redaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Nov. 1888: **71820 Personen mit 547300000 ℳ**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. . . . . **192440000 „**
Dividende im Jahre 1888: **41%** der **Normalprämie** nach dem **alten, 32 bis 128%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfalle in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann. [2675

Vertreter der Bank in **Halle a/S.:** **Wilhelm Basch,** Schwetschkestraße 11.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Oeconomie des Rittergutes **Gösen** bei **Eisenberg,** Herzogth. **Sachs.-Altenbg.,** 40 Minuten von Station Eisenberg, soll vom **1. Juli 1889 ab anderweit auf 12 Jahre bis zum 30. Juni 1901 verpachtet werden.**

Dieselbe umfaßt:

ca. 115 ha = ca. 460 Morgen gut. Acker,
ca. 18 ha = ca. 70 Morgen gute Wiesen,
ca. 2 ha = ca. 8 Morgen Teiche und Seen

und außerdem ausgedehnte, zur Schafzucht vorzüglich geeignete Leeden und Triften.

Mit der Pachtung werden die gesammten anstehenden Früchte 2c. übergeben.

Reflectanten wollen sich behufs näherer Auskunft an den Unterzeichneten wenden.

Eisenberg, Sachs.-Altenbg., am 20. November 1888. [2982

Rechtsanwalt Schoeppe.

Bekanntmachung.

Vor den staatsseitig niedergesetzten Commissionen zur Abhaltung der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordneten Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes werden im Kalenderjahre 1889 folgende Prüfungstermine stattfinden:

1. in **Merseburg** am Sonnabend den 12. Januar,
„ „ „ 6. April,
„ „ „ 13. Juli,
„ „ „ 12. October
. in **Eisleben** am Dienstag den 12. Februar,
„ „ „ 14. Mai,
„ „ „ 13. August,
„ „ „ 12. November;
in **Wittenberg** am Donnerstag den 21. März,
„ „ „ 20. Juni,
„ „ „ 19. September,
„ „ „ 19. December;
3. in **Herzberg** am Freitag den 1. März,
„ Sonnabend den 1. Juni,
„ Mittwoch den 4. September,
„ Montag den 2. December.

Die Meldungen zu den Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung von 10 ℳ Prüfungsgebühr zu richten

a. für die Commission in **Merseburg** an den Departements-Thierarzt **Oemler** daselbst,
b. für die Commission in **Eisleben** an den Kreis-Thierarzt **Klooss** daselbst,
c. für die Commission in **Wittenberg** an den Kreis-Thierarzt **Pirl** daselbst,
d. für die Commission in **Herzberg** bis auf Weiteres auch an den Kreis-Thierarzt **Pirl** in Wittenberg.

Merseburg, den 18. October 1888.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. V. **von Boetticher.**

Landwirthschaftlicher Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch.

Laut Beschluß der Versammlung sollen **am 14. Februar 1889** treue Dienstboten der Mitglieder prämiirt werden. Die Anmeldungen sind bis ult. December d. J. dem Schriftführer **Feldmann**-Julinshof einzureichen.

Der Vorstand.

2971] **von Busse.**

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig)

Umbau Bahnhof Halle a. S.

Die Lieferung von 1000 cbm **Pflastersteine** (bearbeitete Kopfsteine) ist zu vergeben. Zwischenhändler sind ausgeschlossen.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Pflastersteine"

bis zum 10. Dezember 1888, Vormittags 11 Uhr an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. [2817

Halle a/S., den 17. November 1888.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Holzverkäufe

in der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.

I. Freitag, den 7. December 10 Uhr
in der Dölauer Haide, Jagen 85 an der Salzmünder Chaussee
circa 160 rm kieferne Kloben und Knüppel
400 rm kiefernes Reisig,
28 rm kiefernes Stockholz,
sodann 5 Birken mit 2 fm,
600 Stück kiefernes Bauholz mit 500 fm.

II. Sonnabend, den 8. December 10 Uhr
auf dem Waldkater bei Schkeuditz
Weidene Bandstöcke aus dem Unterforst Merseburg,
Göhlitscher Wehricht circa 200 Hundert,
Hohendorfer Wehricht 190 Hundert,
aus dem Unterforst Maßlau 76 Hundert.

III. Montag, den 10. December $10\frac{1}{2}$ Uhr
in Unterforst Radewell, Schlag XI.
circa 20 Eichen mit 30 fm, 11 Eschen mit 2 fm, 26 Erlen mit 17 fm, sodann circa 30 rm Kloben und Knüppel. 8 rm Stockholz,
400 rm Abraum und Unterholz-Reisig.

Schkeuditz, den 27. November 1888. [2969

Königliche Oberförsterei.

Erste Kinder-Bewahr-Anstalt.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre unseren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ersuchen Freunde und Gönner der Anstalt um milde Gaben, welche bereit entgegen zu nehmen sind:

Frau Oberbürgermeister **Staude,** Sophienstr. 22, Frau Stadtrath **Niemeyer,** Sophienstr. 27, Frau **Hübner,** Louisenstraße 6, Fräulein **Weise,** gr. Klausstr. 2, Frau **Kühne,** Hausmutter, alte Promenade 1, Superintendent Dr. **Förster,** a. d. Marktkirche 1, Prof. Dr. med. **Seeligmüller,** Friedrichstr. 10, Fabrikbesitzer **Hübner,** Louisenstraße 6 und der Unterzeichnete.

Halle, am 23. November 1888.

Der Vorstand.
(gez.) Demuth.

Giebichensteiner Frauen-Verein.

Alle Freunde unserer Bestrebungen bitten wir hierdurch herzlich, uns durch Gaben der Liebe in den Stand setzen zu wollen, daß wir mehreren seither von der Gemeinde-Schwester gepflegten Kranken oder sonst nothleidenden Gemeinde-Gliedern durch die Hand der Bezirksvorsteherinnen oder der Diaconisse eine häusliche Weihnachtsfreude bereiten können.

Zur Annahme von Weihnachtsgaben sind außer dem Vorsitzenden bereit: Fräulein **Spielberg, Burgstr. 21,** Fräulein **Lessing, Wuchererstr. 19d** und Schwester **Anna, Gosenstr. 5c.**

Der Vorstand.
Lessing, P

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188811292-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 281 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 29. November 1888.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. November.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—a Der hiesige Innungs-Ausschuß beruft die Abgeordneten der ihm angehörenden Innungen zu einer am Donnerstag Abend im Prinz Carl stattfindenden ordentlichen Plenarsitzung, welcher auch Vertreter der Königl. Regierung zu Merseburg und des hiesigen Magistrats beiwohnen werden. Die Tagesordnung erstreckt sich über folgende Punkte: 1) Bericht über den allgem. deutschen Handwerkertag in München und über den 2. Innungstag in Berlin. Die daran zu knüpfenden Hoffnungen und Wünsche. 2) Arbeits-Nachweise der Innungen, Geschenkvertheilung, Wanderbücher und anderweite Auswege der zureisenden Gesellen. 3) Weiterer Bericht über das Fach- und Fortbildungsschulwesen. 4) Eingabe an den Magistrat in Halle, das Lokal für das Schiedsgericht betreffend. 5) Die Aufstellung des Haushaltungsplanes für 1889 für die Innungen, welche sich um die Rechte des § 100 f bewerben haben. — Erläuterungen dazu. 6) Die Aufstellung einer Statistik über die Innungen nach dem Plane des Herrn Stadtrath Keferstein-Halle. 7) Die Aufstellung von Berichten jeder einzelnen Innung in Anlehnung daran, jedoch in besonderen über die Hebung und den Fortgang des betr. Gewerbes im Jahre 1888 in dem Bezirke der Gewerbekammer des diesseitigen Reg.-Bezirks. 8) Die Anbahnung einer näheren Vereinigung der Innungsausschüsse im Reg.-Bez. Merseburg.

—a In dem gestern auf dem hiesigen Amtsgerichte angesetzten Subhastationstermine wurde das dem Bäckermeister Friedrich Rößler hierselbst gehörige Grundstück, Blumenthalstraße Nr. 5, von dem Baumternehmer Hampke-Giebichenstein für den Kaufpreis von 44500 ℳ käuflich erstanden.

—a Der Bäckerlehrling Rapsilber hier hatte das Unglück, mit einem Finger der rechten Hand in das Getriebe einer Reibemaschine zu gerathen und sich dadurch sehr erheblich zu verletzen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

—d. **Eisleben**, 27. November. (Selbstmord. — Beschwindelt.) Im benachbarten Augsdorf hat sich am Montag der 68 Jahre alte Maurer Johann Karl König in einem Stalle erhängt. Der Mann war schon seit längerer Zeit schwermüthig, so daß die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen zu sein scheint. — Ein Bergmann in Hergisdorf, der am letzten Lohntage einen tüchtigen Batzen Geld, wohl an die 120 ℳ, ausgezahlt erhalten hatte, und dasselbe in der Rocktasche in einem Beutelchen mit sich herumtrug, glaubte seiner Freude darüber am besten Ausdruck geben zu können, daß er sich in einer benachbarten Bergmannskneipe tüchtig bezechte, was die Folge hatte, daß er noch in der Kneipe selbst in einen sanften Schlummer verfiel. In derselben waren noch mehrere andere Bergleute anwesend. Als er wieder erwachte, hatte er zwar seinen Rausch ausgeschlafen, mit demselben war zugleich aber auch sein Geld verschwunden. Der Dieb hat bisher nicht ermittelt werden können.

⚒ **Bitterfeld**, 27. November. (Unglücksfall.) Auf der „Deutschen Grube" gerieth der Arbeiter Karl Reiche beim Rangiren eines Kohlenzuges zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getödtet.

= **Weißenfels**, 27. November. (Bubenstreich.) Ein gemeiner Bubenstreich wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Baumschule des Herrn Baumack am Burgwerbener Wege dadurch verübt, daß an ca. 100 Bäumen die Kronen umgeknickt und auch abgebrochen wurden.

⚒ **Querfurt**, 26. Novbr. (Verlaufen. — Schöffengericht.) Seit 17. d. Mts. haben sich die beiden Kinder des Arbeiters Siedentopf im benachbarten Thaldorf, Namens Otto und Minna, entfernt, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Vielleicht verhelfen diese Zeilen zur Aufenthaltsermittelung der Kinder. — Aus der letzten Schöffengerichts-Verhandlung hierselbst ist besonders folgender Fall hervorzuheben: Im Oktober v. J. hatte sich hierselbst eine Frau Arnold, z. Zt. in Quedlinburg, die sich als Gewerbelehrerin gerirte, niedergelassen. Die Genannte hatte sich jedoch im Laufe einiger Monate durch Verleumdungen, Schreiben anonymer Briefe ꝛc. dermaßen vergangen und hierselbst unmöglich gemacht, daß das Gericht auf 6 Wochen Gefängniß gegen sie erkannte.

☽ **Bad Schmiedeberg**, 26. November. (Sturmwirkung. Herabsetzung der Fleischpreise.) Der Sturm erreichte hier gestern Mittag eine geradezu bedenkliche Höhe, entwurzelte viele kräftige Bäume, und es gerieth sogar das halbe Strohdach einer alten Scheune in Gefahr fortgerissen zu werden, was nur dadurch verhindert wurde, daß der besorgte Wirth das flüchtige Dach durch Ketten und Stränge befestigte. — Nachdem hier in vergangener Woche durch das Zwischenkneten eines Privatmanns den Fleischern Concurrenz gemacht worden war, scheinen die Letzteren doch zu der Einsicht gelangt zu sein, daß es in der That unhaltbar war, bei den jetzigen niedrigen Viehpreisen, weiterhin auf den bisherigen Preisen zu bestehen. Mehrere der Fleischer haben seit diesem Tage dem Publikum freiwillig Zugeständnisse gemacht und verkaufen jetzt Rindfleisch pro Pfund mit 40 ₰ — in Partien zu 10 Pfd. sogar noch mit einem Abschlage von 10 ₰ pro Pfund.

= **Erfurt**, 27. November. (Eingestelltes Verfahren. Eine verhängnißvolle Ohrfeige. Von den Kameraden getödtet.) Vom hiesigen Schwurgerichte wurde am 24. d. M. die Verhandlung gegen den des an seiner Ehefrau verübten Mordversuchs angeklagten Porzellanmaler Alfred Reinhardt von Großbreitenbach bekanntlich vertagt, da sich bei Beginn der Verhandlung bei dem Angeklagten Anzeichen von Geisteskrankheit gezeigt hatten. Reinhardt ist seitdem ärztlicherseits beobachtet worden, und es hat sich nun bestätigt, daß Reinhardt wirklich geisteskrank und es vielleicht auch schon gewesen ist, als er das Verbrechen ausgeführt hat. Aus diesem Grunde soll das Strafverfahren bereits eingestellt und Reinhardt behufs seiner Heilung in einer Anstalt untergebracht worden sein. — Von den unangenehmsten Folgen war eine Ohrfeige begleitet, welche kürzlich ein in Kindelbrück wohnender Müller seiner Schwiegermutter versetzte. Die letztere, welche dabei zu Falle kam, zog sich durch das Aufschlagen auf die steinerne Hausflur einen Schädelbruch zu, welcher ihren Tod herbeiführte. Gegen den Urheber der Mißhandlung soll Anklage wegen gefährlicher Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange erhoben werden. Seine Verhaftung und Ueberführung in das Untersuchungsgefängniß des Kgl. Landgerichts ist bereits erfolgt. — Ein todter Schwan wurde gestern an der Schlosserbrücke aus der Gera gezogen. Der Schwan, welcher aus einem anderen Flußtheile zugeflogen ist, ist von den anderen am Platze befindlichen Schwänen getödtet worden.

K. **Gera (Reuß)**, 26. November. (Jubiläum.) Als durch einen am 18. Sept. 1780 entstandenen Brand fast ganz Gera ein Raub der Flammen wurde, da wurde auch der damals gegen 300 Jahre bestehende Gasthof zum goldenen Roß mit in einen Aschenhaufen verwandelt. Der Wiederaufbau desselben wurde erst im Jahre 1788 vollendet, so daß das heutige Hôtel „Zum Roß" in dem laf. Jahre, nämlich am 28. November, das Fest seines 100-jährigen Bestehens feiern kann. Uebrigens ist mit dem Hôtel zum Roß auch eine, gewiß weitere Kreise interessirende, geschichtliche Thatsache verknüpft, an welche wir hierbei erinnern wollen. Viele der im Jahre 1731 vom Salzburger Erzbischof vertriebenen Protestanten kamen auf ihrer Auswanderung nach den nenen, vom König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., ihnen zugewiesenen Wohnsitzen durch hiesige Stadt, wo sie in freundlichster Weise aufgenommen und bewirthet wurden. Nach Mittheilungen der Chroniken Geras genas eine von einem jungen Mädchen begleitete Salzburgerin in einem Nachbardorfe eines neuen Weltenbürgers. Der Sohn des Wirthes zum goldenen Roß, der den Salzburgern, wie andere, Geschenke brachte, fand Wohlgefallen an dem Mädchen und führte es als seine Braut ins elterliche Haus. Dieses Motiv legte Goethe seiner Dichtung „Hermann und Dorothea" zu Grunde. Bei seinem Aufenthalte in Gera wohnte Goethe im goldenen Roß.

† **Aus Stollberg** bei Chemnitz wird gemeldet, daß gegenwärtig ein **Sechspfundbrod** daselbst 68 Pf. kostet, während vor wenigen Wochen nur 55 Pf. bezahlt wurden. Da die dortigen Strumpfwaaren-Fabrikanten nur sehr mäßige Löhne zahlen, so wird diese Preissteigerung seitens der Arbeiter um so härter empfunden.

† Vor einiger Zeit machte sich ein Köthener Einwohner den Spaß, als er mit Bekannten in der animirtesten Stimmung des Abends in seiner Stammkneipe anwesend war, durch einen herbeigerufenen Barbier sich den Vollbart abnehmen zu lassen, bedachte aber nicht, was für üble Folgen hieraus entstehen könnten. Als er nämlich spät Nachts in seine Wohnung zurückkehrte und sich zur Ruhe begeben wollte, wurde seine im Halbschlummer liegende Ehefrau den bartlosen Mann gewahr und erkannte in demselben den Ehegatten nicht, so daß sie einen fürchterlichen Lärm schlug, der die übrigen Hausbewohner erwunterte. Schließlich klärte sich die Sache jedoch auf, und der bartlose Ehegatte wurde von seiner Gemahlin, wenn auch gerade nicht sehr gnädig, aufgenommen.

† Die städtischen Behörden von **Schneeberg** haben ein Regulativ beschlossen, nach welchem die Gastwirthe ꝛc. verpflichtet sind, durch Anschläge in ihren Schankräumen die Benennung der zum Verkaufe gelangenden Biersorten, die Brauerei, in welcher diese Biere erzeugt werden, und die Preise derselben für je $^1/_{10}$ l bekannt zu geben. Den Wirthen wird ferner die Verpflichtung auferlegt, dem Stadtrathe oder dessen Beauftragten auf Verlangen von Zeit zu Zeit durch Vorlegen der bezüglichen Frachtbriefe oder Rechnungen die Wahrheit der Angaben auf den Anschlägen nachzuweisen.

† Die **thüringischen Staaten** haben schon in den jüngsten drei Jahren durch die **Herauszahlungen** vom Ertrag der Zölle und Tabaksteuern eine sehr erfreuliche Verbesserung ihrer Finanzlage erfahren, dieselbe wird aber nach dem Reichsetat von 1889—90, wie solcher gegenwärtig dem Reichstag vorliegt, sich noch günstiger gestalten, da

So klapperten denn bei eintretender Dämmerung die Hufe der Pferde wieder auf dem Pflaster der Hohenzollernstraße und mit verbindlichem Dank an ihre liebenswürdigen Wirthe für das ihr bereitete Vergnügen und höflichem, doch kaltem Gruß an Waldstedt verabschiedete sich Afra, um, wie sie meinte, in einem Geburtstagsbriefe ihrem Onkel über Land und Leute zu berichten.

„Mein gnädiges Fräulein, bitte, lassen Sie mich dann nicht zu schlecht unter ihrer Feder wegkommen," rief der scheidende Herr von Waldstedt ihr noch zu, bevor sich die Portièren hinter ihr schlossen.

Als Afra am kommenden Morgen nach einer unruhigen, wenig erquickenden Nachtruhe sich ziemlich spät von ihrem Lager erhoben und Morgentoilette gemacht, nahm sie in ihrem Salon auf dem Sopha Platz. Den rechten Arm auf den Tisch gestützt, schien sie ihre schönen Hände zu betrachten. Dem war aber nicht so, sie sah diese Hände garnicht, schaute vielmehr ins Leere. Ein wunderbarer Traum hatte in der verflossenen Nacht ihre Sinne umfangen gehabt und beschäftigte sie noch jetzt in wachem Zustande mit allen Fasern ihres Seins. Ihr hatte geträumt, sie befinde sich in der Hölle, aber nicht allein, sondern umschlungen von dem Schemen eines verworfenen Sünders. Bereint wurden sie Beide zu ewigem entsetzlichen Reigen durch den glühenden Höllenbroden gewirbelt. Ihr Partner bei diesem nie endenden Wiegen und Schwingen in der Unterwelt war kein Anderer als — Waldstedt gewesen.

Ist es so weit mit Dir, Afra, soll dieser Mensch mit Dir spielen, Deine Träume vergiften dürfen? Wer bist Du, daß er es wagt, Dich wie eine Gesellschafterin stehen zu lassen, um seine Ahnen anzubeten? Vergißt Du, daß Dein Vater mehr als einmal mit königlichem Luxus Fürsten unter seinem Dach bewirthete, und es daheim noch heute heißt: „stolz wie ein van der Twift?"

Spielend hatte ihre Rechte die Medizinschachtel ergriffen, in welcher sich die Pulver befanden, die ihr Doktor Burgsdorf verschrieben. Plötzlich fiel ihr Blick zufällig auf die Verordnung, mit einem Male war es ihr, — aus ihren Sinnen gerissen, — klar, daß sie doch eigentlich in unerlaubter Weise mit dem vertrauenden, jungen Arzt gespielt!

Warum? —

Verdiente er es, er, der ein ganzer Mann für sich nebst Mutter und Schwester sein Brod selbst erwarb, einer Laune wegen, oder aus Neugierde wie ein interessanter Zeitvertreib behandelt zu werden? Dieser Mann würde, wenn er liebte, wahrlich ebensowenig fragen „Wie viel Ahnen haben Sie, mein Fräulein," als er an die Höhe einer etwaigen Mitgift denken würde.

Uebrigens ist er eine stattliche, männliche Erscheinung und seine Augen, — seine Augen können, wie neulich ein wunderbares Feuer sprühen. — —

„Herr Doktor Burgsdorf läßt fragen, ob das gnädige Fräulein zu sprechen?"

„Mein Gott jetzt? Ist es schon so spät? Bitten Sie den Herrn Doktor näher zu treten, Emil."

„Mein gnädiges Fräulein, ich höre zu meiner Freude von Fräulein Nobel, daß Sie meinen Rath befolgt haben und gestern etwas ausgefahren sind. Fühlen Sie sich danach besser?"

„Das kann ich eigentlich nicht sagen, denn ich habe nur wenig geschlafen und wurde überdies von tollen Träumen gequält!"

„Sie haben doch nicht etwa gestern Abend zu lange hier im zweiten Theil von Faust gelesen? Dann wären Ihre phantastischen Träume allerdings leicht erklärlich. —"

Schicksalswege. Roman in zwei Abtheilungen von **Botho von Pressentin.**

„Dann will ich nur schweigen, damit unsere Freundin, die stolz wie eine Königin zu Roß sitzt, nicht zu sehr mich Invalide herabsieht. Nun, nun, nur keine Blitze aus Ihren eben noch so lustigen Augen auf mich geschleudert. Bleiben Sie lieber ein wenig zurück, beste Afra, und reiten Sie hinter meinem Wagen, damit ich die sun, dem Leckermaul, welche längst schnuppernd die Ohren gespitzt, ein Stück Zucker verabreichen kann." —

Man war mittlerweile bis zu dem Punkt gelangt, wo sich die Hardenbergstraße rechts nach Charlottenburg abzweigt, der beginnende weiche Reitweg aber förmlich zu einem tüchtigen Trab einlud. Den beiden Zuckern vor dem leichten Halbwagen schien es ein wahres Vergnügen zu sein, die drei Stallgenossen zu übertrumpfen. Aber Graf Loeben auf seinem preußischen Braunen, den er noch vor der Front geritten, legte durch ein „tempo, tempo" ihrem stallmuthigen Eifer jedesmal Zügel an, und in schnurgerader Linie, wie ausgerichtet, ging es vorwärts dem Grunewald entgegen.

Der Graf hatte es sich als galanter Gatte nicht nehmen lassen, zunächst dem Wagen zu reiten. Diesen Umstand benutzten Afra und Major von Waldstedt, das Aufthauen des beregten Gletschereises im Auge zu behalten. Erstere erklärte gerade, wie sie sich freuen würde, wieder einmal eine Schnitzeljagd mitzureiten, und der Major versicherte, daß ihm auch das leiseste ihrer Wünsche Befehl sei! Die Stimme des Grafen bewahrte ihn vor dem Eingehen positiverer Versprechungen.

„Waldstedt sehen Sie, dort kommen Ihre Ahnen."

„Wo denn?" meinte der Major und folgte, bis zu den Schläfen erröthend, mit den Augen der Richtung, welche ihm sein Freund mit dem Stiel der Reitpeitsche andeutete.

„Ihre Ahnen? Herr Major!" erlaubte sich Afra, — der Waldstedts Erröthen nicht entgangen — zu fragen.

„Mein gnädiges Fräulein, Loeben liebt es, einzelne von ihm besonders ins Herz geschlossene oder in Pacht genommene Scherze bei passenden und nicht passenden Gelegenheiten anzubringen. Hier liegt wohl der letzte Fall vor; doch ist die Sache einfach die, daß gewisse fideicommissarische Bestimmungen den männlichen Gliedern meiner Familie verbieten, eine Dame zu heirathen, die nicht eine vorgeschriebene Anzahl von Ahnen hat. Da Graf Wilster, der uns dort mit seiner Tochter entgegengetrabt kommt, augenblicklich einer der wenigen in Berlin lebenden Repräsentanten eines Adelsgeschlechts ist, welches auf diese Anzahl von Ahnen zurücksieht, und da ich im vergangenen Winter ziemlich viel in jener Familie verkehrt habe, so beliebt Ihr Nachbar zur Rechten Comtesse Thekla Wiester nie anders als meine Ahnen zu nennen."

Graf Wilster, eine hohe aristokratische Gestalt mit scharf aufgesetztem schwarzen Schnurbart, schien an der Seite seiner ziemlich unbedeutend aussehenden Tochter keineswegs die Absicht zu haben, sich länger mit Begrüßung der Loeben'schen Gesellschaft aufhalten zu wollen; denn er trabte munter vorwärts. Loeben erachtete es daher als Pflicht, für ausreichenden Platz zu sorgen, damit die Ankommenden auf dem weichen Reitweg passiren könnten. Er und Afra ritten hinter dem Wagen der Gräfin, und die beiden Cavalcaden brausten an einander unter höflichen Grüßen vorüber.

Von rückwärts rief Graf Wiester dem Major über die Schulter einige Worte zu, und da er diese nicht recht verstanden, so warf Waldstedt plötzlich seinen Rappen herum, und einige wenige Galoppsprünge brachten ihn an die Seite von Comtess

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881129 2-13/fragment/page=0005

die Antheile an der Verbrauchsabgabe vom Branntwein und den Reichs-Stempelabgaben hinzukommen. Auf das nächste Etatsjahr würden hiernach erhalten: Weimar 1 800 000, Meiningen 1 200 000, Koburg-Gotha 1 100 000, Altenburg 960 000, Schwarzburg-Rudolstadt 500 000, Sondershausen 440 000, Reuß j. L. 660 000, Reuß ält. L. 330 000 ℳ. Wenn nun auch die Matrikularbeiträge sich etwas höher als im Vorjahre stellen würden, so bleibt immer noch das Mehr der Herauszahlungen ein so erhebliches, daß die Einzelstaaten sehr befriedigt sein können.

Literarisches.

— „Von P. K. Roseggers Ausgewählten Werken“. Prachtausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen. Lexikon-Oktav. 0,50 ℳ. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)“ sind bis jetzt 30 Lieferungen erschienen. Die Lieferungen 22 bis 30 beginnen den 2. Band der Sammlung mit dem historischen Roman „Der Gottsucher“, woran sich die Anfangshefte von Roseggers Meisterwerke „Die Schriften des Waldschulmeisters“ schließen. Die zahlreichen Illustrationen, welche den Text begleiten, und an denen die beiden mitwirkenden Künstler abwechselnd betheiligt sind, verrathen, daß sich dieselben mehr und mehr ihrer Aufgabe nähern. Ueber die Eigenart der Muse Roseggers hier zu reden, ist wohl kaum noch nöthig, da heute Jedermann diesen Liebling der deutschen Lesewelt, wenigstens aus einigen seiner Novellen und Erzählungen kennt. Mit dem Volksleben der Wäldler und Aelpler vertraut, wie nicht leicht ein Anderer, ausgestattet mit einem wahrhaft tiefen Gemüthe und erfrischendem Humor, versteht es Rosegger, eine Sprache zu reden, die das Herz bewegt und bei jedem gefühlvollen Leser nachhaltige Wirkungen zurückläßt, abgesehen davon, daß auch der Unterhaltung bei der Lektüre in angenehmster Weise Rechnung getragen wird.

— Proysch W., Humor und Ernst aus dem Leben Kaiser Friedrichs. Eine Sammlung von Erinnerungen, Episoden, Anekdoten u. s. w. Verlag der Hofbuchhandlung Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 115/116. Preis 1 ℳ.

In dem vorliegenden Büchlein ist ein Gedanke, der sozusagen in der Luft lag, in glücklicher Weise zum Ausdruck gebracht. Die Unzahl von Erinnerungen an Kaiser Friedrich, welche seit Monaten hier und da auftauchen, boten dem Sammler allerdings ein überreiches Material. Aber diesen Stoff zu sichten, Unbeglaubigtes, Parteiisches und Tendenziöses fernzuhalten, das ganze in eine sachgemäße Ordnung zu bringen, kurzum ein Buch für das Volk zu schaffen, das Denkmal, das der Verewigte sich selbst schuf, dem deutschen Herzen zugänglich zu machen — dies ist mit nicht zu unterschätzender Mühe hier gethan. In solcher Form muß das ungetrübte Lebensbild des Kaisers, das ihn von früher Jugend bis an das schmerzensreiche Ende zeigt, Jung und Alt gleich entzücken. — Der Verleger gab auch dem Aeußeren eine hübsche Gestalt und beförderte die Verbreitung des Büchleins durch den billigen Preis von 1 Mark.

— Armee-Kalender 1889. Ein Abreiß-Kalender für das Deutsche Heer von H. v. Below, Königl. Preuß. General-Lieutenant z. D. Zweiter Jahrgang. Verlag der Hofbuchhandlung Reinhold Kühn in Berlin W., Leipziger Straße 115/116. Preis 2 Mark.

Schon im Vorjahre begrüßte das militärische Publikum den Kalender mit besonderer Freundlichkeit, da der praktische und interessante Inhalt und die hübsche Ausstattung den Neuigkeit angetheilte Anerkennung fand. Den Freunden, welche der Armee-Kalender nicht nur in den Kreisen der Armee, sondern auch der deutschen Höfe erwarb, wird es interessant sein, zu vernehmen, daß der Jahrgang 1889 durch manche erhebliche Verbesserungen sich vor seinem Vorgänger auszeichnet.

Die Rubrik „Im Garnisondienst“ ist auf die Geburtstage aller deutschen Fürsten ausgedehnt worden, ferner sind darin die Festtage sämmtlicher deutschen Staaten berücksichtigt.

Einer besonderen Empfehlung bedarf der „Armee-Kalender“ nicht. Ganz abgesehen von dem in die Augen springenden praktischen Zwecke wird der überreiche korrekte Inhalt den

darin doch täglich neben den großen Ereignissen der Vergangenheit die Thätigkeit des eigenen Truppentheils in Kampf und Sieg durch Jahrhunderte verfolgen. Und eine solche Zusammenstellung wird unseres Wissens sonst nirgends geboten.

— Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender für 1889. Sechsundzwanzigster Jahrgang. In Calico geb. 1 ℳ 50 ₰. In Leder geb. 2 ℳ.

Allen Landwirthen können wir diesen praktischen Kalender zur Anschaffung bestens empfehlen. Er erscheint bereits im sechsundzwanzigsten Jahrgang — dies spricht mehr für ihn, als jede ausführliche Anpreisung. Neben den speziell für den Landwirth wichtigen Tabellen (u. a. die neuen Spiritus-Tabellen) nach Volumen- und Gewichtsprozenten und einem Jagdkalender, enthält der Kalender ausführliche Reductions-Tabellen für Maaß und Gewicht, sowie ein vollständiges Verzeichniß der Märkte und Messen. Vor anderen Landwirthschaftlichen Kalendern hat er noch den Vorzug der außerordentlichen Billigkeit. Er beschwert die Tasche nicht mit unnützem Ballast und entspricht dabei seinem Zweck vollkommen.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die Gesammtstrecke beider Jagdtage zu Letzlingen ergab 7 Rothhirsche, 7 Stück Rothwild, 189 Schaufler, 270 Stück Damwild und 160 Sauen. Hiervon entfallen auf die Sonderstrecken: des Kaisers 1 Rothhirsch, 1 Stück Rothwild, 34 Schaufler, 7 Stück Damwild und 56 Sauen; — des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, 2 Stück Rothwild, 41 Schaufler, 53 Stück Damwild und 41 Sauen; — des Herzogs von Aosta, 1 Rothhirsch, 16 Schaufler, 4 Stück Damwild und 14 Sauen; — des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, 8 Schaufler, 21 Stück Damwild und 6 Sauen u. s. w.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Nassauische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1862. Die nächste Ziehung findet im December statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

— Ueber die kürzlich stattgehabte Verhandlung der oberschlesischen Zinkhütten erfährt die „Köln. Ztg.“ Folgendes: Die oberschlesische Gruppe hält eine Verlängerung der internationalen Uebereinkunft für wünschenswerth. Die Verlängerung soll vom 1. Juli 1889 ab auf 3½ Jahre erfolgen. Die der Gruppe bisher zustehende Herstellungsmenge soll um 5% erhöht werden.

— Paris, 27. November. Nach dem Pariser Börsenblatt wird in der ersten Decemberhälfte die Emission der bisher unplacirten 3%igen Panama-Loose stattfinden.

— London, 27. November. Aus Buenos Aires wurde das Goldagio heute 42,10 gemeldet.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 27. November. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Vormittag 11 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

— Hamburg, 27. November. Der Postdampfer „Polynesia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 7 Uhr in New-York eingetroffen.

— Hamburg, 27. November. Der Postdampfer „Moravia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute 8 Uhr Morgens Lizard passirt.

— London, 27. November. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle“ ist am Sonntag auf der Heimreise in Plymouth und heute in London angekommen, und der Dampfer „Garth Castle“ hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz, Thalwärts. 24. November: Bornemann, von Halle nach Hamburg, Zucker, Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohlen. Becker, Hansen, von Halle nach Aisleben, leer. Knöchel, von Halle nach Brachwitz, leer. Kurth, Schuse, von Corbetha nach Bernburg, Braunkohlen. 25. November: Wehlmann, Leopold, von Halle nach Hamburg, Zucker. Jerich desgl., Stückgüter. Zäckel, von Halle nach Wettin, leer. Winter, von Halle nach Salzmünde, leer. 26. November: Grunze, von Halle nach Trotha, leer. Jordan, desgl., Braunkohlen. Korn, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts, 24. November: Schlegel, von Stettin nach Halle, Bretter. Kämmerer, von Hamburg nach Halle, Petroleum. May, von Drewitz nach Halle, Zucker. 25. November: Kötel, von Gieblichenstein nach Wörmlitz, Braunkohlen. Krumpe, von Trotha nach Wörmlitz, Schnitzel. 26. November: Korn, von Calbe nach Halle, leer. Schwarz, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Kalbitz, von Nienburg nach Halle, leer.

Nothenburg. Thalwärts. 23. November: Jahn, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Zabel, Remorqueur Nr. I, von Halle nach Calbe, leer. 25. November; Werner, von Friedeburg nach Plötzkau, Zuckerrüben. Brödel, von Wettin nach Schnackenburg, Pflastersteine. 26. November: Franz, von Corbetha nach Bernburg, Kohlen. Schulz, desgl., Grube. Bönicke, Leopold, Wehlmann, von Halle nach Hamburg, Zucker. Menzer, von Halle nach Tangermünde, Zucker. Korn, Remorqueur Nr. II, von Halle nach Calbe, leer. Hagedorn, Heine, von Friedeburg nach Bernburg, Zuckerrüben. Kämmerer, von Brucke nach Nelben, leer.

Bergwärts. 24. November: Zöhe, von Bernburg nach Brucke, Rübenschnitzel. 25. November; Korn, Remorqueur Nr. II, von Calbe nach Halle, leer. Schade, von Hamburg nach Halle, Stückgüter. Franke, desgl., Petroleum. Haase, desgl., Mais. Kalbitz, von Aisleben nach Halle, leer. Müller, von Bernburg nach Brucke, Rübenschnitzel. Thiering, von Plötzkau nach Dobis, Mödler, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben. Weber, von Halle nach Hamburg, Zucker. 26. November: Brödel, von Wettin nach Schnackenburg, Pflastersteine. Kalbitz, von Mucrena nach Hamburg, Gypssteine. Werner, von Friedeburg nach Plötzkau, Zuckerrüben. Schulz, Franz, von Corbetha nach Bernburg, Kohlen. Schröder, von Halle nach Hamburg, Zucker. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 24. November: Müller, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Calbe nach Halle, leer. Schade, von Hamburg nach Halle, Güter. Kriese, von Samotschie nach Aisleben, Roggen. Franke, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Haase, desgl., Mais. 26. November: Thiering, von Plötzkau nach Friedeburg, Schnitzel. 26. November: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Brödel, von Hamburg nach Halle, Roggen. Schröder, desgl., Salpeter. Steiger, desgl., Salpeter. Kalbitz, desgl., Petroleum. Höppner, von Bernburg nach Mucrena, leer. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Calbe nach Halle, leer. Rubien, von Driesen nach Halle, Schaalbretter.

Calbe. Thalwärts. 24. Nov.: Marquardt, v. Nienburg nach Wittenberg, Kalksteine. Leist, von Lettin nach Schnackenburg, Steine Naumann, von Wettin nach Schnackenburg, Steine. Naumann, von Halle nach Hamburg, Gerste. Winter, von Schiepzig nach Buckau, Thon. 25. November: Beckert, von Aisleben nach Königsteine, leer. 26. November: Troitsch, Weber (2), von Halle nach Hamburg, Zucker. Brödel, von Bernburg nach Hamburg, Soda. Feldmann, von Nienburg nach Hamburg, Malz. Westphal, von Cönnern nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 24. November: Haberland, von Hamburg nach Calbe, Roggen. Riemer, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Schröder, desgl., Salpeter und Heringe Schulz, von Magdeburg nach Aisleben, leer. Herzogl. Kahn, von Magdeburg nach Bernburg, Brückentheile. 25. November: Kettenschiff Nr. 3, von Barby nach Berlin, mit Zug. Steiger. Minge, von Hamburg nach Halle, Salpeter. Rabitz, desgl. Petroleum. Stolze, von Driesen nach Halle, Grubenschaalen Marquardt, von Barby nach Nienburg, leer. Stöhning, von Hamburg nach Nienburg, Gerste.

Thekla. Gräfin Hertha war es, die ihren Gatten darauf aufmerksam machte, daß man doch wohl in Schritt übergehen müsse, um auf Waldstedt zu warten, brummend hatte der Graf sich gefügt. Minute auf Minute verging, aber Waldstedt kehrte nicht zurück.

Afra, die vorhin so ausgelassen geplaudert und gescherzt, war einsilbig geworden. Die Lippen hatten sich fest auf einander gepreßt, die Augen, welche bei ihr so leicht in feuchtem Schmelz glänzten und jetzt listig und nun spöttisch zu blicken schienen, schauten hart und kalt vor sich hin.

Das Gatter öffnete sich von der Hand des vom Bock gesprungenen Dieners, man hatte den Major aus den Augen verloren und noch immer ließ sich kein nahender Galoppsprung vernehmen.

Das schien selbst Gräfin Hertha etwas zu viel der Rücksichtslosigkeit, und sie machte ihrem Gatten den gern acceptirten Vorschlag, die prachtvolle, schattige Allee zu einem ordentlichen Galopp zu benutzen. Beim Restaurant Hundekehle wollte man sich treffen, um sich irgendwo im Schatten des Waldes zu lagern. Dahin gingen die Pferde in fast gleichmäßigen Sprüngen, und Gräfin Loeben flüsterte, als die Beiden an einer Krümmung ihren Blicken entschwunden, „welch schöne Gestalten!“

Endlich kehrte dann auch Waldstedt zurück, der ein ziemlich erstauntes Gesicht machte, als ihm von der Gräfin kurz mitgetheilt wurde, daß ihr Mann mit Afra vorausgeritten. Der Major war ein viel zu weltgewandter Cavalier, um nicht zu wissen, daß er nur mit dem Beistande der Gräfin hoffen könne, sich ohne zu viel Spott über die bekannten Ahnen aus der Affaire zu ziehen. Imponirte ihm doch die elegante, junge Holländerin sehr viel mehr, als Comteß Wilster oder irgend eine dieser immer und überall wiedergesehenen Damen der Gesellschaft. Wenn sie an Stelle von Comteß Thekla die nothwendigen Ahnen in ihrem Stammbaum verzeichnet hätte, oder wenn dieses für so groß gehaltene Vermögen statt in Holland oder wer weiß noch sonst wo in soliden deutschen Werthen angelegt wäre, — ja dann — hätte er am Ende doch seine Abneigung gegen die Ehe überwunden. So aber, und bevor er dem Commerzienrath Hausmann positive Angaben über jenes Vermögen entlockt, galt es, ein hinziehendes Plänklergefecht zu führen. Er für seine Person hatte ja mehr als genug, und die Pflicht, für Erhaltung des Namens zu sorgen, lag doch in erster Linie seinem älteren Bruder ob. Warum also sich übereilen? Er hatte Zeit und Comteß Thekla mit ihren alten Ahnen aber kleinem Allodvermögen blieb ihm wohl immer noch.

„Genieße, was Du findest,
Eh' Du Dich ewig bindest!“

summte er mit dem festen Entschluß vor sich hin, frisch und munter in alter Weise vorläufig weiter durch's Leben zu schwimmen, vor Allem aber sich sofort durch doppelte Liebenswürdigkeit in der Gräfin eine Bundesgenossin zu sichern. Und das mußte ihm vortrefflich gelungen sein!

Denn als man kurz vor der Hundekehle wieder den Grafen und seine schöne Begleiterin antraf, da war es die Gräfin, welche seine Entschuldigung übernahm, indem sie mittheilte, daß Graf Wilster den Major zur Hühnerjagd nach Radelsdorf eingeladen.

Während Loeben mit der Miene eines ungläubigen Thomas auf die von seinem Freunde gegebenen Details lauschte, schien Afra an dieser ganzen Angelegenheit kein Interesse zu finden. Ihre Augen streiften nach rechts hinüber, wo ein malerisch gelegener Waldsee zwischen den Kiefern sichtbar wurde und die abgestimmten Glocken einer dem Förster gehörenden Viehherde herübertönten. Keine Muskel stockte in dem stolzen Gesicht, und doch hätte sie laut aufschreien mögen vor innerlich verhaltener Wuth über die ihr widerfahrene Vernachlässigung — von ihm!

Aber, was war er ihr denn, dieser Ahnenanbeter?

Mit Verachtung mußte sie ihn strafen!

Jedoch auf solche Weise, ohne daß man das Vibriren ihres Herzens, ihre ihr selbst unerklärliche Unruhe ahnt? Eine gewaltige Anstrengung und mit einem Lächeln auf den Lippen lenkt sie die Stute an der Gräfin Wagen.

„Ist dieser Blick nicht reizend? Sehen Sie den Fisch dort, der sich wohl einen Fuß hoch über den Wasserspiegel emporschnellt?“

„Ja, Beste, Sie haben recht, es ist hier schön; aber ich will Ihnen meinen Lieblingsplatz zeigen und dann werden Sie zugeben, daß unsere viel verketzerte Mark doch nicht ohne landschaftliche Reize ist.“

„Fritz, ist es Dir recht, wenn wir am westlichen Ufer des Grunewaldsees entlang fahren und den Platz aufsuchen, von dem aus man den schönen Blick auf das Jagdschloß und Paulsborn hat? Ich möchte Afra gern den Ort zeigen, wo wir in früheren Jahren oft so vergnügt gewesen, als es hier noch harmloser und gemüthlicher im Grunewald war.“

„Natürlich, liebe Hertha, geht es nach unserem alten Spielplatz und dort lagern wir uns. Waldstedt muß uns dann seine Erlebnisse mit den Ahnen gründlich berichten.“

Ein Blick aus den Augen seiner Gattin sagte dem Grafen, daß es endlich genug sei des Spotts; denn als man nach kurzer Fahrt auf der mit Föhren bestandenen Landzunge, hinter dem sogenannten Försteracker, eintraf, war von einer Beichte keine Rede mehr.

Fräulein van der Twist war ganz entzückt von dem lieblichen Bilde, welches sich ihren Augen bot. Das Jagdschloß Joachim's II., welches mit seinem grauen Gemäuer schräg vis-à-vis aus dem Kranz uralter Kastanien und Linden effektvoll hervorsah, die in der klaren Fläche des Sees sich spiegelnden Schatten der Baumriesen, Paulsborn endlich zur Rechten mit seinem Gehen und Kommen, entlockten Afra willig das Geständniß, daß sie so hübsche Punkte in der näheren Umgebung der Residenz kaum vermuthet.

Leider konnte man sich nicht lange an dem schönen Blick und der herrlichen Waldluft erfreuen; denn mit der tiefer sinkenden Sonne machte sich auch eine leichte Briese auf, welche zuerst die Fläche des Sees zu kräuseln begann und dann kühl herüberwehte. Gräfin Hertha schauderte fröstelnd zusammen, und Waldstedt, der für gewöhnlich Jedermann ein Vorbild gesellschaftlicher Höflichkeit und Aufmerksamkeit sein konnte, verfehlte, dies bemerkend, nicht, den Grafen flüsternd zum Aufbruch zu mahnen.

Ein dankbarer Blick lohnte dem Major, als die Gräfin ihren Wagen bestieg und mit einem „Viel Vergnügen“ heimkehren zu wollen erklärte.

Dieses Vergnügen bestand zwar in einem Nerven stärkenden flotten Ritt über Schmargendorf und Wilmersdorf heimwärts; doch wollte die ungebundene Heiterkeit, mit der man sich gewöhnt, sonst in diesem kleinen Kreise über All und Jedes zu plaudern, zu scherzen und zu medisiren, nicht recht zum Durchbruch kommen. Loeben, der sich über den Zustand seiner Frau schon längst keine Illusionen machen durfte, schien durch deren schnelle Rückfahrt beunruhigt. Waldstedt fühlte sich trotz vollendeter Höflichkeit in Form und Wesen von Afra leicht geschnitten, und dieß selbst affektirte mit vielem Geschick eine ganz besondere Freunde an den räumigen Gängen des einander so würdigen Stallkleeblatts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881129 2-13/fragment/page=0006

Total-Ausverkauf

von Leinen, Wäsche u. Weißwaaren zu den denkbar billigsten Preisen wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Louis Kehling,
43. Große Ulrichstraße 43. [3008

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39

Größte Auswahl u. billigste Bezugsquelle von
Schmucksachen
aus
Bernstein, Koralle, Elfenbein, Jet, Gold-Doublé, Nickel etc.

Brochen, Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Uhrketten kurz u. lang f. Herren u. Damen, Berloques, Einsteckkämme, Haargabeln ganz neue Muster! [2966
Neuheit: Brasilianischer Goldkäferschmuck.

Albin Hentze, Halle a/S., 39. Schmeerstr. 39.

Haussegen, klein und groß Format, mit und ohne Blumen- und Seidenauflage, passende Rahmen dazu;
Canevasstickereien
für Kinder in allen Arten empfiehlt äußerst billig. [2967

Größtes Geschäft am hiesigen Platze.

Das Gustav Nachmann'sche Waaren-Lager
Leipziger Strasse 6,
geradeüber dem „goldenen Löwen",
welches mit allen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison ausgestattet, bestehend in:

Damen- und Mädchen-Mänteln,
Schwarzen Kleiderstoffen in Wolle u. Seide,
Winter-Tricots, Blousen u. Jaquets,
soll und muß so schnell wie möglich zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.

Leipziger Strasse 6,
geradeüber dem „goldenen Löwen". [2961

Wiener Meubles

bestes Fabrikat,
mit Rohr u. zu Polster,
Schaukelstühle, Kaminstühle, Fauteuils, Schreibstühle, Klaviersessel mit und ohne Lehne, Sopha, Schlafsopha, Kindermöbel etc. in allen Holzarten zu Fabrikpreisen. [2963

Gebr. Bethmann,
Halle a. d. S.

Haupt-Depot feinster Stearinkerzen.

Salonkerzen 4er, 5er, 6er, 7er, 8er Vollgew
Kronenkerzen 4er, 5er, 6er, 7er, 8er Vollgew.
Bei Entnahme von mindestens 25 kg — 50 Pfd., 100 Pfd. — ℳ 60.—,
1 Pfd. — 60 ₰.
5 kg — 10 Pfd., 100 Pfd. — ℳ 65.—,
1 Pfd. — 65 ₰.
Wiener (gelbe) Packung 5 ₰ 1 Pfd. mehr.
Die Qualität unserer Kerzen ist unverändert die gleiche vorzügliche, wie wir sie seit 1845 führen. [2593
Mantel & Riedel in Leipzig, Markt Nr. 16.

Deutsche Schaumweinfabrik.

Actien-Capital 1,000,000 Mark,
Wachenheim (Rheinpfalz)
empfiehlt ihre nach patentirtem Verfahren aus garantirt reinem Traubenwein und Zucker ohne Zusatz von Spirituosen und Chemikalien hergestellten
Schaumweine, die 1/1 Flasche Mk. 1,75.
Bei 25 Fl. tritt Preisermäßigung ein. [1301
Verkaufsstellen bei Herrn Reinh. Pietsch, Königstr. 41 b. „ Franz Beeck, Leipziger-Platz 1. „ E. Jentzsch, Leipzigerstr. 21.
Hauptniederlage bei Herrn Hugo Schubert. Firma: J. M. Heil Nachf., gr. Klausstr. 39.

Doppeltelastische Spiraldraht-Matratzen, Eiserne Bettstellen mit Spiralbespannung,

sowie alle Drahtarbeiten u. Geflechte, fertige Siebe 2c. 2c. in Holz- und Eisenrand liefert C. Helland, Halle, Magdeburgerstraße 47.

W. F. Wollmer,

grosse Klausstrasse No. 36.
Posamenten-, Band- u. Garn-Handlung
erlaubt sich hiermit auf den wegen Anfang Januar 1889 bevorstehender Geschäftsverlegung nach
gr. Ulrichstrasse No. 53
veranstalteten
Ausverkauf
moderner u. zurückgesetzter Waaren
auszuverkaufen zu machen. [2991

Wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Geschäfts
Total-Ausverkauf
in Gold-, Silber- und Alfenidewaaren
[2496] unter Fabrikationspreis nur noch kurze Zeit.
Edmund Baumann, Leipzigerstr. 13.

Empfehle zu Weihnachtsgeschenken!
Seidene u. wollene Fantasiewesten von 8 Mark bis 16 Mark.
Carl Teuscher, Barfüßerstr. 2.
Gegründet 1860. Atelier Gegründet 1860.
zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maaß. — Großartiges Lager nur guter hochmodernster in- u. ausländischer Stoffe.
Solide gute Arbeit. Billige Preise.

Zu Stickereien passend:

Bequeme Lehnstühle, Klaviersessel, Schaukelstühle, Fauteuzer, Fußkissen, Rückenkissen, Poussö 2c.
Stickereien werden geschmackvoll garnirt.
Großes Lager in:
Trumeaux und Pfeilerspiegeln.
Vertikos, Schreibtischen,
sowie
compl. Zimmer - Einrichtungen.
Nähtische, Etagèren, Säulen-Fantasietischchen
als passende Weihnachtsgeschenke. [3006
Otto Maseberg jr.
Große Ulrichstraße 11, Mars-la-Tour.

Schrotmühlen,
Neu! Patent.
größte Leistung u. einfachste Konstruction.
Rübenschneider,
bestes Fabrikat.
Jauchepumpen
von 25—54 Mk.
Jauchevertheiler
von 8—24 Mk.
empfehlen und halten stets auf Lager [2990
Schmidt & Spiegel,
Halle a. S.,
Grösstes Lager aller landw. Maschinen.

!!! Fischverkauf !!!
frischer Karpfen ausgeschnitten, frischer Wels ausgeschnitten. Donnerstag u. Sonnabend auf dem Fischmarkte. [2989
Friedr. Krahmer,
Fischerplan Nr. 4.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, f. Gänze, Backschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gel. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen, dito Keulen ohne Knochen, Gänsepökelfleisch u. Gänseschmalz, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [2006
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant
Leipzigerstraße 75.
Telephon-Anschluß Nr. 166.

C. F. Ritter.

Ringtäschchen
(wie Abbildung)
in Lammleder 1,50 und 2 ℳ,
Kalbleder 2,50 bis 3 ℳ.

Universal-Spiegel
Reizendes Geschenk!
Unentbehrlich für jede feine Dame
Mit gutem Glas 3,50, 4,50, 6. ℳ.
In f. Ausstattung mit prima Cristallglas 12, 16, 20 bis 32 ℳ.

Nickel-Armbänder
(wie Abbildung)
[2911] Stück 2,50.

Armbänder
Golddoublé, (wie Abbild.), 2,50 breiter 3,—, noch breiter 3,50 ℳ.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Nur 3 Mk. 50 Pfg. [28.8

kostet ein solches Naturbouquet mit exotischen Gräsern und Palmen, dessgl. mit einem Oelbild und dem passenden Inst. extra poll Vase reich mit Figuren verziert. Bouquet mit Vase 1 Mk. noch
in
M. Peisers
Blumen-Fabrik
HALLE a/S.
Geiststrasse 2.
Katalog gratis.

Hallische Puppenklinik, Herm. Petsch's

Special-Puppenhandlung und Reparatur-Anstalt
befindet sich nur [2998
Grosse Märkerstrasse 3.
Sprechstunden: von Vorm. 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Weihnachts-Empfehlung.
Zum bevorstehenden Feste
liefert das vorzüglichste und billigste
Backmehl
in jedem Quantum [3960a
die Dampfmahlmühle
Langestraße 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188811292-13/fragment/page=0007

Hôtel u. Café David.

Grosses Winzerfest

im entsprechend festlich dekorirten Saale.

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. November

Grosses Concert

der österreichischen Mädchen-Kapelle (12 junge Mädchen)
unter Leitung der 15jährigen **Lucie Rauscher.**

Programme u. Costüme jedesmal neu!
Anfang 7 Uhr. **Entree 50 ₰.** [3002

Die Gruppenbilder der Gesellschaft sind in den Kunsthandlungen von Max Niemeyer und Gustav Glück ausgestellt.

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Am Freitag, den 30. November Abends 8 Uhr, findet im **Saale des Concerthauses, Karlstraße 12,** eine **Monatsversammlung** statt, in welcher

Herr Professor Dr. Kirchhoff.

über **„Deutschlands gegenwärtige Interessen in Afrika"** sprechen wird.

Wir laden unsere Vereinsmitglieder und Parteigenossen zu dieser Versammlung ein und bemerken noch, daß uns die Mitglieder der freiconservativen, conservativen und deutsch freisinnigen Parteien als Gäste willkommen sein werden.

2962] **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zörbig,** Band XIII — Blatt 474 — auf den Namen des Tischlermeisters **Karl Scharf** zu **Zörbig** eingetragene, daselbst in der Ritterstraße Nr. 364a belegene Grundstück, bestehend aus: Scheune mit Stall, Wohnhaus und Werkstatt, Geb.-St. R. 368, XI. 240/20, 7 Ar groß, **am 17. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 210 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **17. Januar 1889, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zörbig, den 23. November 1888. [2981
Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 1. December habe wieder eine sehr große Auswahl Prima Belgisch. Spannpferde.

Wilhelm Stock,
Sangerhausen. [3005

Fernspr. 511. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Von 8—8 Uhr.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

RUDOLF MOSSE

Zum 1. Oktober nächst. Jahres wird ein

größerer Laden

mit großen Schaufenstern nebst Comtoir und großen Niederlagsräumen an guter Lage gesucht. Offerten **sub N. o. 80124** bef. **Rudolf Mosse, Halle a/S.** [2994

45—50000 Mk.

auf ein sehr gut verzinsliches **Eck-Grundstück** zur 1. Stelle **gesucht.** Die II. bereits vorhandene Hypothek beträgt 16,000 Mk. Off. bef. unter **F. n. 80110 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [2993

Ich beabsichtige mein [2972

Haus

in der Rannischenstraße zu **verkaufen** und bitte Selbstreflektanten sub **L. g 80071** durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.** mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Einige Hundert Morgen

Zuckerrüben

werden von einer an der Halle-Halberstädter-Eisenbahn belegenen **Zuckerfabrik** pro Campagne 1889/90 **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **W. f. 80122** bef. **Rudolf Mosse, Halle a S.** [2996

Die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, für 600 Mk. per 1. Januar k. J. **Jägerplatz 13 zu vermiethen.**

15,000 Mk.

sind gegen sichere Hypothek zum 1 April eventl. schon früher auszuleihen durch
2766] **Justizrath Dryander.**

Bekanntmachung.

Am **4. December c.** findet in **Zerbst**

Pferdemarkt

statt [2680
Zerbst, den 15. November 1888.
Der Magistrat.
Günefeld.

Bekanntmachung.

Wahl eines juristischen Stadtrathes betr.

Die Stelle des ersten juristischen Stadtrathes hierselbst, welcher zugleich die Stellvertretung des Oberbürgermeisters zu führen hat, ist vom 1. Januar 1889 ab neu zu besetzen.

Die Wahl hat nach gesetzlicher Bestimmung auf sechs Jahre zu erfolgen und ist der Jahresgehalt auf 4200 ℳ festgestellt worden. Eine Anstellung unter anderen Bedingungen, insbesondere auf längere Zeit, ist, vorbehältlich der Genehmigung des Fürstlichen Ministeriums hier, nicht ausschlossen.

Etwaige Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungsschreiben unter Mittheilung ihres Lebenslaufes und Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 22. Dezember d. J. an den unterzeichneten Vorsitzenden des Gemeinderathes gelangen zu lassen. [2964

Gera, den 25. November 1888.
Der Gemeinderath daselbst.
Hartig, Vorsitzender.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Für den Verkauf von alten, im diesseitigen Betriebsamtsbezirke lagernden Oberbau- und Baumaterialien ist Termin auf

Montag, den 17. Dezember 1888
Vormittags 10½ Uhr

im hiesigen Amtsgebäude, Gartenstraße Nr. 1, angesetzt. Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde. Die Verkaufsbedingungen mit Material-Nachweisungen können bei unserer Calculatur eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 70 ₰ an dieselbe portofrei von daher bezogen werden.

Die abzuschließenden Verträge sind stempelfrei. [2977

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Erfurt, den 22. November 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Norddeutsch - Schweizerischer Güterverkehr.

Zu dem vom 20. Februar 1888 gültigen **Verbands-Gütertarif** für den norddeutsch-schweizerischen Güterverkehr, Theil II Heft 1b (Ausnahmetarif für Stein- und Braunkohlen) tritt vom 1. Dezember 1888 der 1. Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält u. A. Berichtigungen sowie eine Aenderung der Ziffer 4 der besonderen Bestimmungen des Tarifs. Preis des Nachtrags 25 ₰. [2976

Erfurt, den 23. November 1888.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Futterkartoffeln,

groß und mehlreich verkauft jeden Posten billigst, frei Haus [2951
H. Köppe, Triftstr. 36.

Wegen Wirthschaftsveränderung zu verkaufen. [2920
Ein starkes Pferd,
Zwei schlachtbare Bullen.
Töblitz b. Wettin. Gut Nr. 2.

Zughund verkauft [2987
Fischerplan 4.

---

50 Stück Erstlingshammel u. Schafe verkauft. [2978
Burgstaden Nr. 16
bei **Lauchstädt.**

Offene und gesuchte Stellen.

Ein junger **Landwirth,** 24 Jahre, sucht Stellung als **Volontär** gegen Pension-Zahlung. [2974
Off. erb. unter **B. 10** an die Exp. der „Hall. Ztg.

Für mein **Materialwaaren-Geschäft** suche ich für sofort einen tüchtigen **Commis.** Offerten sind unt. **K. 10** postlagernd **Weimar** erb. [2984

Zum 1. Januar wird für die Küche und etwas Hausarbeit ein gut empfohlenes **Mädchen** von auswärts gesucht.
2950] **Alte Promenade 2c.**

Ein ordentl. ehrliches **Laufmädchen** sof. ges. Ulrichstr. 58, Blumengeschäft.

Vermiethungen.

Laden mit Wohnung,

am Kuttelhof 1 zu vermiethen, 1. Jan. beziehbar. Zu erfragen
2988] **Fischerplan 4.**

Suche per bald einen **Laden** nicht zu groß, welcher sich zum Manufacturwaarengeschäft eignet zu pachten. Gefl. Off. unt. **A. B. 8000** postlagernd
2983] **Naumburg a/S.**

Anst. Schlafstelle off. sof. zu beziehen.
2980] **Brüderstr. 12 I** vornheraus.

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Auf mein **Mühlengrundstück** mit Oekonomie (42 Morg.), Taxwerth 70,000 ℳ suche ich gegen mäßigen Zinsfuß eine erste und alleinige **Hypothek** von **40000 Mark.** Gefl. Off. **sub Nr. 3158** an **Haasenstein & Vogler, Naumburg a. S.**

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches seit einer Reihe von Jahren in e. Predigerfamilie als Stütze d. Hausfrau thätig war, sucht per 1. Januar k. J. anderw. Stellung. Gefl. Off. **Eisleben, Hallesche-straße 6** erbeten. [2999

Kiefern-Kanthölzer

bis 20 cm. ☐ **Stollen, Latten, Bretter** werden nach Angabe zur Lieferung übernommen von **Chr. Berghaus, Dampfsägewerk Halle a/S.** [2995

Kiefern-Brennholz

klein gesägt u. gehackt, **fuhrenweise** u. einzeln **billigst** bei [2973
Chr. Berghaus, Dampfsägewerk Steg 14.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 11** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [1645

Vorzüglich schmeckende **Pfannkuchen** mit **Vanilleguß,** sowie vortrefflich geriebene **Napfkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße 1.**

Großes wohlschmeckendes **Roggenbrod** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** und in den bekannten Verkaufsstellen. [2895

Grün's Weinrestaurant,

Rathhausgasse 8.
Täglich frische Holländer Austern, Reichhaltige Speisekarte, Diners u. Soupers.
Hochachtend [1811
C. Schoke.

Neues Theater.

Donerstag, den 29. November

Grosses Concert

vom
Hall. Stadt- und Theater-Orchester.

1. Ouv. Zauberflöte v. Mozart.
2. Vorspiel z. König Manfred v. Reineke.
3. Wallensteins Lager u. Kapuzinerpredigt v. Rheinberger.
4. L'Arlesienne Suite v. Bizet.
5. Ouv. Turandot v. Lachner.
6. Andante u. Variation v. L. v. Beethoven.
7. Zwei spanische Tänze v. Moszkowski.

Billets 3 St. 1 ℳ b. d. Herren **Steinbrecher & Jasper.**
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 ₰. [2979

W. Halle,
Stadtmusikdirector.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 29. November 1888.

Extrazügler
oder [2997
Kritzer auf Reisen.
Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Zum Rosenthal.

Weidenplan 2. **Weidenplan 2.**

Heute,

Donnerstag d. 29. Nov. 88.
Gr. Schlachtefest.

Früh von 9 Uhr ab: **Wellfleisch,** Abends: diverse **Wurst** u. **Suppe.**
Es ladet ergebenst ein
2992] **F. Hauke.**

Elsässer Taverne.

Heute den 28. November [2968
Karpfenessen
pro Stunde 1 ℳ.
Der Gastronom.

Schmerzlos.

Zahnziehen mit **Lachgas, Plombiren, künstliche Zähne, Reguliren schief stehender Zähne** rc. **bei** [2855
Fr. Kohlhardt, prakt. Zahnarzt.,
Geiststr. 20.
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm

Achtung!

Bitte Brief abholen und bald beantworten zu wollen!!! **A. 6.**

O. Werner & Co.,

24. Gr. Ulrichstrasse 24.

Spezial-Geschäft

in

Butter, Eier, Conserven u. Wurstwaaren.

Braunschw. Conserven aus der Fabrik von Max Koch, Hoflieferant, Braunschweig in reeller **Original-Packung** u. **Original-Etiquetten.**

Pfund	4	3	2	1
Stangenspargel	250	200	130	80
Brechspargel	220	200	120	80
Schnittbohnen	90	75	50	30
Brechbohnen	100	80	50	30
Junge Erbsen	150	110	80	50
Junge Carotten,	160	125	100	60
Brechwachsbohnen	100	80	60	40
Junge Kohlrabi	—	—	120	80
Gemüse-Melange	—	—	120	80

Mixed Pickles, à ¹/₁ Glas 90 ₰, ½ Glas 55 ₰.

Trockene Champignons, ¹/₁ Pack 50 ₰, ½ Pack 25 ₰.

Julienne I, — Morcheln, — Dörr-Gemüse.

Braunschweiger Fleischwaaren:

I. Qualität.

Cervelat in Fett- und Rindsdarm von 1—1,60 ℳ à Pfd.
Leberwurst ger. u. frisch 1,00 „ „
Zungenwurst 1,10 „ „
Knackwurst 1,00 „ „
Mettwurst 1,10 „ „
Rauchenden 1,00 „ „
Lachsschinken 1 40 „ „

Westphälische Fleischwaaren.

Rundschnittschinken 8—10 Pfund schwer 0,90 ℳ à Pfd.
Sardellenleberwurst 0,80 „ „
Rothwurst ff. frisch 0,60 „ „
Cervelatwurst 1,20—1,60 „ „
Salami mit und ohne Knoblauch 1,20—1,60 „ „

Frankfurter Fleischwaaren.

Leberwurst geräuchert 0,80 Pfg.
Zungenwurst (Kalbfl. m. Z.) 1,20 „
Zungenblutwurst ff. 1,20 „
Kalbfleischwurst 1,10 „
Schwartenmagen (f. Bayr.) 1,20 „

Spezialität: **„Frankf. Bratwürstel"** à Paar 30 u. 40 Pfg. mit Vorzugspreisen für Händler und Wirthe.

Ferner empfehlen
Corneed Beef im Ausschnitt à 80 Pfg.
Ochsen-Zungen in Büchsen à Mk. 3 bis 3,50.

f. Pomm. Gänsebrust

im Ganzen à Pfund 160 Pfg., im Ausschnitt 180 Pfg.

Butter

in anerkannt nur feinsten Qualitäten.
Molkerei Struckhausen 130 Pfg.
Molkerei Neuhof 120 „
Molkerei Bessin 100—110 „
Kochbutter 80—90 „

Käse.

Echt Emmenthaler in tadelloser Qualität 100 Pfg.
Hochfeine vollsaftige **Inländische Waare** 70—80 Pfg.
Echt Holländer Käse 80—100 „
Echt Eidamer Käse 80—100 „

Frische Eier.

Ausgeleuchtete und ausgesuchte Waare à Mandel 75—80 Pfg.

Wir verkaufen nur Waaren allerbester Qualität.

Der Versand nach auswärts geschieht bei Aufträgen von 20 Mark an franco und nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Die Frankfurter Wurstsorten führen als Spezialität und empfehlen dieselben als besondere Delikatesse.

Unsere Buttersorten sind in Original-Packung in den größeren Material- und Delikateß-Handlungen in Anhalt und dem Harze zu haben. [2965

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881l292-13/fragment/page=0008
DFG